

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de.

Das PDF wurde erstellt am: 16.07.2025, 13:15 Uhr.

Der wahrhaftige Meklenburgische Prophet : für alle Tage ...

Zweiter Jahrgang (1848)

Lübeck: H.G. Rahtgens, 1848

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn189240432X>

Band (Zeitschrift) Freier  Zugang  PUBLIC DOMAIN OCR-Volltext

Der
Mecklenburgische
Prophet
für
1848.

Der wahrhaftige
Meklenburgische Prophet

für

alle Tage des Schaffjahres

1848.

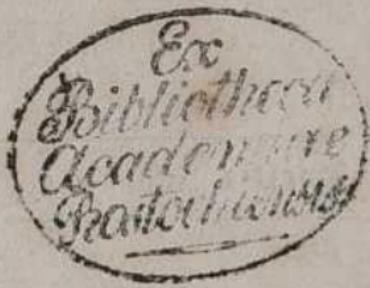
Zweiter Jahrgang.

Motto:

Wer ümma rött: drög ora natt,
Dei dröppit ok woll mitunna watt.

Lübeck.

H. G. N a h t g e n s .





Januar oder Wintermond.



S. 1. Wie das bei allen neuen Potentaten der Fall zu sein pflegt, macht auch das neue Jahr, und dies um so mehr, als es nichts gemeines mit ihm ist, die allerschönsten Verheißungen. Aber „sei hollen’t nich!“ meinen die Rostocker Jüngens.

5. Woche. All Anfang is schwea, fähr dri Spisbauw unn stöhl tau ihest ’n Ambos.

S. 2. Zur Unterhaltung des auf dem Collegiengebäude zu Schwerin thronenden Jupiters wird die preußische Staatszeitung angeschafft.

M. 3. Ein industrieller Löwe, welcher das Tannenholz nach einer neuen Methode kyanisiert, so daß es theurer wird als das eichene, und Ziegelseien zu 30,000 Rthlr. baut, um für 25,000 Rthlr. Ziegel herzustellen, erhält den Charakter eines Eisenbahn-raths.

D. 4. Das Kriegscollegium beschließt, für die jungen Recruten Zwecks besserer Haltung des Kopfes Gra-

vaten von Gußeisen anfertigen zu lassen. Die für unser Bundescontingent bestimmten neuen Helme sind auch bereits in Berlin bestellt.

- M. 5. Die Creme der Schweriner Dienstmädchen gibt ihren Bräutigams in einem Local des Hamburger Berges einen glänzenden Ball und kehrt am nächsten Morgen mit einem Extrazuge an den heimathlichen Heerd zurück.
- D. 6. Damit das Dutzend voll werde, haben die guten Rostocker noch eine neue Gerichtsstelle etabliert. Sie wollen wahrscheinlich später einmal mit diesen Anstalten zu Markt ziehen.
- F. 7. Generalversammlung der Actionaire der meilenburgischen Eisenbahn. Nach Beseitigung des Antrags, zufolge dessen einige Schienen zu Gedächtnisstafeln einer stupenden Kühnheit eingeschmolzen und die übrigen als alt Eisen verkauft, das Planum aber in eine Rutschbahn verwandelt werden soll, auf welcher die Actionaire für ewige Zeiten gratis fahren rutschen dürfen, also nach Beseitigung dieses Antrags beschließt man, hohe Regierung um die Emission von 2 Millionen Papiergele zu bitten. Man gebraucht ja dazu nur einen Stempel und ein Paar Ries Papier.
- S. 8. Ein Canzlist mit 800 Rthlr. Gehalt erhält 200 Rthlr. Zulage, weil er mit jener Summe nicht standesgemäß leben kann, und in Tz. wird die neu errichtete fünfte Lehrerstelle an der dortigen Stadtschule aus den Gehaltsabzügen, welche sich die andern Lehrer pro patria et gloria gefallen lassen, dotirt.

S. Woche. Dei leiw Gott richt' dei Küll ümma na dei Klera inn.

S. 9. Eröffnung der ersten Volkshirschube in Rostock. Ein bekannter Frommer besucht dieselbe sehr fleißig,— bloß um sich über die bedenklich kurzen Röcke der Volkadirnen zu ärgern.

- M. 10. Großes Wettrennen der mecklenburgischen Schlittschuhläufer auf dem Schweriner See von der Fähre nach Biecheln. Sieger: der Gardeleutnant Baron von Langschinken. Preis: den ganzen Sommer frei Eis bei Brusch.
- D. 11. Ein Proletarier findet ein Haar in seiner Suppenanstaltsuppe und schreit nach Organisation der Arbeit. Man schickt ihn in ein Naspelhaus.
- M. 12. Der Verschönerungsverein zu Rostock nimmt die Kröpliner Straße in Angriff. Die ganze Gasse geräth darüber in Harnisch, verbarrikadiert sich hinter leeren Essigtonnen und Stückfässern und schwört für ihre altehrwürdigen Rechte sterben zu wollen. Wahrscheinlich wird der Angriff siegreich zurückgeschlagen werden.
- D. 13. Die Direction der Hagenow-Schweriner Eisenbahn hält auf Veranlassung und Kosten der Adelsreunion für die erste Wagenclasse Glöden's p.-p. Wochenblatt, Huber's Janus und Hengstenberg's Kirchenzeitung. Aus eignen Mitteln hält die Direction für die zweite Wagenclasse den Anecdotenjäger und die Illustrirte und für die dritte das mecklenburgische Volksbuch und den Propheten.
- F. 14. Die von mehreren einflussreichen Mitgliedern unserer Landeskirche dringend gewünschte Wiedereinführung der Kirchenbuße und der Armenfünderbank wird, wie wir hören, im nächsten Heft des mecklenbg. Charivari gebührend illustriert werden.
- S. 15. Die Redaction der mecklenburgischen Blätter nimmt das gesammte Professorenpersonal nebst dem Vicekanzler in die Redactionscommission auf. Die Nahrung in der „Schenke zur fortschreitenden Intelligenz“ hebt sich von Stund' an.
-
- S. Woche.** Dei Lüar spräken ümma man von dat wähle Drifken, äwa nich von den groten Döst.
-
- S. 16. Totale Sonnenfinsterniß und totale Gläubigkeit aller Theologen, — welche noch keine Pfarre haben.

- M. 17. Der bürgerliche Ritter Bauernstolz auf Hohenwiemen ist in den Adelsstand erhoben worden und ihm erlaubt, sich künftig Adelsstolz von Hohenwiemen, so wie dem Steueraccessisten Dreck sich künftig Drecke nennen zu dürfen.
- D. 18. Die Vorsteher unserer sogenannten Landeskloster machen im Intelligenzblatt unverheirathete adlige Damen mit den nöthigen Ahnen darauf aufmerksam, daß noch mehrere Hebungen offen seien. Bei dieser Armenanstalt findet also das Sprichwort: *Mia Araboas as Poggen* — keine Anwendung.
- M. 19. Einem armen Teufel von Zwangsmahlgast, welcher leichtsinniger Weise ausgemahlen hat, wird sein Brodkorn confisckt und er selbst ins Loch gesteckt, worüber seine sechs kleinen Würmer zum größten Schmerz der Herrn Armevorsteher das Zeitliche segnen.
- D. 20. Ein im November v. J. inhaftirter Einlieger sollte heute zum ersten Verhör vorgeführt werden: man fand ihn aber in seinem lustigen Untersuchungsgefängnisse erfroren.
- F. 21. Der Kammerherr von Buttjunker, Comthur des Ordens vom conservativen Herzen, macht in Glöden's p.-p. Wochenblatt den gutgemeinten Vorschlag, alle Capitalisten in Beruf zu thun, welche für Anleihen auf Rittergüter mehr als $3\frac{1}{2}\%$ haben wollen.
- S. 22. Die auf Lebenszeit engagierte Sängerin am Theater zu Tz. kaufst sich für 8 £ mecklenburgische Eisenbahnactionen, damit boshaste Zungen nicht behaupten können, sie habe keine Stimme.
- S. Woche.** Ich schmeet mit 'n Knüppel mank dei Hunn'ndheit wie leed, wenn'k die drapen heff.
- S. 23. Da die Theologie bei der studirenden Jugend sehr mißliebig geworden zu sein scheint, so sollen, um den hiernach zu befürchtenden Mangel an Theologen abzuwenden, alle Stipendien fortan nur an solche gegeben werden.
- M. 24. Ein lockerer Zeifig kann keinen Procurator kriegen; er muß erst bis zum Keller hinabsteigen.

- D. 25. Großer Senatorenschmaus in Wismar. Es wird gar nicht wenig gegessen, aber desto mehr getrunken. Der Neuerwählte hatte beantragt, sein „Lehgeld“ den Armen zufleßen zu lassen, war aber mit diesem stadtverfassungswidrigen Antrage ab und zum Schmause gewiesen.
- M. 26. Ein Rostocker Makler hat eine unumschränkte Monarchie, zwei constitutionelle Königreiche und sieben kleine Fürstenthümer preiswürdig abzustehen und kann die Bedingungen der Übernahme sehr günstig stellen. Auch weist derselbe einen gewieгten Oberkammerherrn nach und wollen Herrschaften sich deshalb baldigst an ihn wenden.
- D. 27. Es wird verboten, die Patrimonialgerichte künftig als „löbliche“ zu bezeichnen, da die hierin liegende Ironie von Oberlandespolizeiwegen nicht länger zu dulden sei.
- F. 28. Herr von Glöden bringt mehreren eingebornen Rechtskandidaten die Pandekten zum Auditoreramen spielend bei.
- S. 29. Der junge Sanitätsrath Grobian behauptet steif und fest, daß er diesen Titel ohne sein Wissen und Willen erhalten habe.
-
5. Woche. Tau vähl Melken giwt Blaut.

- S. 30. Der Redacteur des Staatskalenders zeigt an, daß die beim Hofstaat angeführten Läufer und Heiducken nur aus Versehen stehen geblieben wären: sie seien längst emeritirt und ihre Garderobe bewahre der Alterthumsverein zum ewigen Gedächtniß auf. (Nach einer anderen Nachricht sollen sie nach Vollendung des neuen alten Schlosses wieder in Function treten.)
- M. 31. Die Civilliste und der bewaffnete Friede erfordern in diesem Jahre anschlagsmäßig 823,157 Rthlr., wohingegen die eigentlichen Staatsausgaben mit 800,529 Rthlr. bestritten werden. Das ist doch rein, um republicanisch zu werden.
-



Februar oder Hornung.



- D. 1. Der Staatskalender hat in unbewußter Ironie die Rostocker Fideicommissbehörde wieder rangirt unter die „Behörden und Institute zur Erhaltung und Vermehrung des inneren Verkehrs, auch zu anderen gemeinnützigen Zwecken.“
- M. 2. Ein viel zu hoch stehender Staatsmann fragt einen seiner Untergebenen: Sie lesen doch noch immer Herrn von Glöden's Wochenblatt? Dieser entschuldigt sein Kündigen des Blattes treuherzig damit, daß ihm bei der Lectüre desselben immer zu Muthe gewesen, als habe er Eichtalg in den Mund bekommen.
- D. 3. Wegen Auflösung des Mässigkeitsvereins zu D. soll das Inventarium desselben, bestehend in einem bedeutenden Vorrath von Punschextract, Madera und Portwein, öffentlich meistbietend verkauft werden.
- F. 4. Das Corps des eingeborenen Adels macht unter Verpfändung der Klostergüter eine bedeutende Anleihe bei Rothschild. Die Regierung fragt denn doch sehr determinirt, was das heißen solle?

S. 5. Das Tz.er Wochenblatt muß die Notiz, daß die Regulirungskosten einer ganz einfachen Erbschaft 645 Rthlr. betragen haben, auf Andringen der betreffenden Behörde „berichtigen“. Aber was hilft's! Das Volk hat das alte schöne Vertrauen verloren und hält diese angebliche Unwahrheit nun erst recht für Wahrheit.

G. Woche. Hei biert man so: Haarken krigt hei nich.

S. 6. Schon wieder läuft ein Tagelöhner des steinreichen und frommen Ritters Klas Abendsegen, dem seine Kuh gefallen ist, mit einem Bettelbriese seines Gutscherrn im ganzen Lande umher.

M. 7. Ein Bahnwärter findet den Fortschritt in der Nähe von Hagenow auf oder Haide jämmerlich erfroren. Da der Fortschritt bekanntlich kein eingeborener Mecklenburger ist, so war ihm überall das Einwohnerrecht verweigert worden, obgleich er wiederholt darauf aufmerksam gemacht hatte, daß dies Gewerbe doch hier Landes noch nirgends übersetzt sei, ja eigentlich noch gar nicht in demselben betrieben werde.

D. 8. Die Schweriner Droschenkutscher werden sammt und sonders Mitglieder des Vereins gegen Thierquälerei.

M. 9. Ein Ritter vom eingeborenen Adel sucht einen Käufer für sein an der Eisenbahn belegenes Gut, weil ihm beim Pfeisen der Locomotive immer zu Muthe wird, als pfeise der Adel aus dem letzten Loch.

D. 10. Das Sternberger Rathhaus erhält in seiner Eigenschaft als Landtagshaus in echter Bergoldung die Thronredeworte Friedrich Wilhelm IV. zur Inschrift: „Beispiel des einen glücklichen Landes, dessen Verfassung die Jahrhunderte und eine Erbweisheit ohne Gleichen, aber kein Stück Papier gemacht haben.“

S. 11. Alle Welt besteht sich das heute zum Besten der mecklenburgischen Eisenbahn ausgegebene Papiergeld. Der braune Büffelkopf kuckt sehr ernsthaft aus demselben heraus. Uebrigens ist der Eisenbahngesellschaft bei dieser Gelegenheit angedeutet, daß sie künftig nicht wieder statt tüchtiger mecklenburgischer Bewerber preußischen Anstreichern, Kettenziehern und Feldwebeln die wichtigsten und einträglichsten Stellen geben dürfe.

S. 12. Geheime Verbindung der Gymnastasen zu Lübeck. Der Zweck dieser Verbindung geht dahin, den Mitgliedern eine Geschwindigkeit von 6 Seideln pr. Stunde beizubringen.

z. Woche. Vor Moor is, ritt dei Preista uppen Bullen na dei Kirch.

S. 13. Der Advocat W. Raabe gewinnt das ausgespielte Landgut Wolde bei Stavenhagen und führt dasebst Pressefreiheit und Asylrecht für politische Ausgewiesene ein, worauf sich Mecklenburg und Preußen mit einer in den Annalen der Diplomatie unerhörten Schnelligkeit wegen der Jahrhunderte streitigen Landeshoheit über diese Begüterung einigen.

M. 14. Declamatorische Abendunterhaltung auf dem adligen Club zu Lübeck. Es werden vorgetragen die Thronrede des Königs von Preußen vom April 1847, die mecklenburgischen Octoberordonanzen von 1845 und mehrere Gedichte des Königs von Baiern.

D. 15. Dr. Nevermann zu Plau wird schon wieder Mitglied einer gelehrten medicinischen Gesellschaft.

M. 16. Des hoch- oder reichsgräflich von Hahn'schen Pastors Budler-Ahrensberg „Genrebilder und Stimmen“ erscheinen in zweiter Auflage mit einer Widmung an die mecklenburgischen Kleinkinderschulen.

D. 17. Auf Antrag der Vorsteherinnen mehrerer Mädchenschulen werden der größeren Anständigkeit wegen die antiken Figuren im Schweriner Schloßgarten in Sackrocke gekleidet.

G. 18. Hoffmann von Fallersleben wird aus Teras als Oberstudiendirector berufen, und ihm die Aufgabe gestellt, die Gymnasialreform einzuführen. Derselbe wird dieser Vocation wahrscheinlich keine Folge geben, da ihm bei derselben zur Bedingung gemacht ist, keinem Zweckessen beizuwöhnen.

S. 19. In der Doberaner Kirche werden oben auf dem obersten Boden noch mehrere sehr wertvolle Reliquien entdeckt, unter anderen der Schwanz des Esels, auf welchem die Jungfrau Maria nach Aegypten entfloht. Der Bischof Arnoldi von Trier soll sich erbosten haben, für Ueberlassung dieses seltenen Stücks (es existiren nämlich nur drei Schwänze dieses Esels unter den Reliquenschäzen der Christenheit) jährlich ein Ohm Visporter Mosel an die Doberaner Pfarre zu liefern.

S. Woche. Hunnu un Eddellür laten dei Döa apon.

S. 20. Matsper, genannt von Frisch, hat seine Schriften ins Deutsche übersetzen lassen und wird darauf wegen seines Eifers für das kleine Grundeigenthum zum Geheimen Büdnerrath ernannt.

M. 21. Der Wirthschaftsinspector zu Tz. hält alles Ernstes eine Hofgängerin, die ihm nicht zu Willen sein will, für wahnhaft und will sie schlechterdings nach dem Sachsenberg schicken.

D. 22. Gräfin Ida Hahn-Hahn ist von der Diogena noch immer ganz bewildert und zieht sich aus den Fatiguen des Schriftstellerlebens zu ihrem Refaischissement nach Kloster Dobbertin zurück. Gloden macht ihr sogleich seinen politisch-praktischen Besuch, um sie für sein Wochenblatt zu engagiren.

M. 23. „Magnifiques Avancement! Auf Ehre!“ Wir haben dafür aber auch nun schon fast eben so viel pensionirte und zur Disposition stehende als active Offiziere.

D. 24. Der Bürgermeister von Tz. hat das Rauchen auf den Straßen versuchsweise erlaubt. Soviel man hört, sind bis jetzt die Pflastersteine davon noch nicht in Brand gerathen.

F. 25. Die Verordnungen gegen den Sklavenhandel, den Communismus und den Nachdruck bitten wegen gänzlichen Mangels an Beschäftigung allerunterthänigst um Versezung in den Ruhestand.

S. 26. Es wird ein Kräcker nach dem Sachsenberg eingeliefert, der sich darauf capricirt hat, die preußische Constitution und den Liberalismus unserer bürgerlichen Ritter zu ergründen. Man fürchtet, er sei unheilbar.

D. Woche. Unfrut vegetit nich, so kolt is kein Winta nich.

S. 27. Neueste Verordnung wegen des Rangverhältnisses zwischen Beamten, Forestdienst und Landbauern. Auch empfiehlt sich ein renommirter Wollsortirer zur geneigten Beachtung.

M. 28. Die Rostocker Zeitung bringt zur grösseren Heier des heutigen Tages wieder einen leitenden Artikel über „den hohen Werth unserer Staatsverfassung und den beglückenden Einfluss des patriarchalen Standpunktes des Fürsten.“

D. 29. Diesem Tage haben wir es zu danken, daß Mecklenburg immer auf der Höhe der Zeit bleibt.



März oder Lenz.

- M. 1. Frau Oberforstmeisterin von Hallalli stellt sich ganz entrüstet, als ihr kleiner Junker in ihrem gemischten Thee ausruft: Bitte, Mama, dein Flacon, es riecht hier so bürgerlich.
- D. 2. Der Rostocker Dämelclub hat die Preisfrage ausgeschrieben: Ob diensthüende Kammerherren und Kammerjunfer auch dienstfähig werden können und eventualiter wodurch? Kaibel in Wahren wird den Verlag der Preisschrift übernehmen.
- F. 3. Die mecklenburgische Ritterschaft kauft vom Präsidenten Volk eine große Strecke Landes in Neocalifornien, um der überschüssigen Bevölkerung der ritterschaftlichen Besitzungen einen regelmäßigen Abzug zu geben. Großes desfallsiges Zweckessen und ungeheucheltes Fraternisiren der bürgerlichen und adeligen Ritter.
- S. 4. Es thaut völlig auf und wird überall milder und freundlicher, nur nicht in den Urwäldern der Stammbäume.

20. Woche. Holl die an'n Duhn, dei Himmel is hoch.

- S. 5. Huber, Glöden und Duhn haben eine Versammlung aller reactionairen deutschen Schriftsteller in Hohenkirchen veranstaltet. Es sind auch die beiden Jesuiten zugegen, welche ein Theil der Schweizer katholischen Gemeinde so sehr fetirt hat.
- M. 6. Des Voizenburger Reinhard's komische Oper: "Die Rangordnung von 1704" wird auf dem Rostocker Theater unter endlosem Applaus aufgeführt. Wir machen Regisseure, welche dies Stück geben wollen, darauf aufmerksam, daß dasselbe einige hundert möglichst starke Zöpfe erfordert.
- D. 7. Der Nöbel'sche Parforcejagdverein läßt sich einen neuen Hundestall bauen. Der bisherige sollte erst zu Tagelöhnerwohnungen eingerichtet werden, wird aber jetzt, da er zu solchen zu splendid gebaut ist, auf Abbruch verkauft.
- M. 8. Da allein das Criminalcollegium in diesem Jahre 36 Rthlr. 44 fl. für Schreibposen ausgegeben hat, so wird die Aussuhr solcher Posen bis auf Weiteres verboten.
- D. 9. Glödens p.-p. Wochenblatt erklärt das Gerücht, daß die Bürgermeister in einem gemeinschaftlichen Vortrage um Begnadigung der Neukalden'schen politischen Gefangenen gebeten hätten, mit vollem Rechte für die größte Zeitungslüge dieses Jahrhunderts.
- F. 10. Dem Rittergutsbesitzer auf und zu Tz. geht das Loos seiner Gutsarmen sehr zu Herzen, und er läßt ihnen, um ihnen ihre Hungerleiderei möglichst erträglich zu machen, auf seine eigene Kosten sehr eng zuzuziehende Schmachtriemen anfertigen.
- S. 11. Eine Volksstimme beantragt in einem offenen Briefe an das mecklenburgische Volk die Anstellung eines allgemeinen Fuß- und Bettages, um den Allerhöchsten anzuflehen, daß er die Ritter und Bürgermeister für eine Reform der Verfassung reif mache.

11. Woche. Wenn man ihest äwa den Hand, küm't'n of woll
äwa den Schwanz.

- S. 12.** Wegen der noch immer in Kiel liegenden russischen Flotte wird Wismar vom deutschen Bundestag zum Hauptostseehafen der künftigen deutschen Flotte bestimmt.
- M. 13.** Die Tiedemann'sche Steindruckerei erhält aus Oberlandespolizeilicher Macht bis auf Weiteres Censurfreiheit für Wappen (aber nur für wirkliche, historische!), Spielkarten und Leichensteine.
- D. 14.** Der ur- und hochadlige Secondlieutenant Graf Pöllnitz hält um die Hand der reichsten seestädtischen Kaufmannstochter an. Die in spe Hochgeborene verliert von Stund an das Gedächtniß für ihre bürgerlichen Freundinnen. Es sei eine Transubstantiation des Bluts mit ihr vorgegangen, meinen die Aerzte.
- M. 15.** Die durch den Tod des Forstmeisters Trittwägelholt erledigte bürgerliche Oberförsterstelle zu Tz. ist bereits mit dem Jagdjunker von Windbruch wieder besetzt. Ein halb Duzend bürgerlicher Forstcandidaten geht sofort nach Teras in die Urwälder.
- D. 16.** Bei den so sehr zunehmenden Auswanderungen wird allen Ortsobrigkeiten eingeschärft, von den Auswandernden das Abschöß- oder Abzugsgeld auf das strengste wahrzunehmen. Das wird den Leuten die letzte theure Erinnerung an das Vaterland sein.
- F. 17.** Es gibt schon was Neues vom Jahr, junge Triebe und Gänseblümchen.
- S. 18.** Mehrere Liebhaber altgotischer Baukunst lassen sich das am faulen See bei Schwerin neu erbauete Pulvermagazin in Glas schleissen und die hinter dem neuen Schlosse ausgeführte Felsengrotte in Lehm abdrücken.

12. Woche. Niden und Noben, dat wier sein Schand', dat deht dei Adel im ganzen Land'.

S. 19. Der Adel ist zum Binden wütend. Der alte ehrwürdige Landrath von Besserich auf Grossen-Helle ic. hat nämlich in einer Erklärung an die Regierung und den Engern Ausschuss seinen Adel förmlich aufgegeben und die Gründe, die ihn zu dieser Erleichterung seines Gewissens vermocht haben, in einer Brochüre öffentlich dargelegt. So etwas ist aber allerdings auch noch nicht da gewesen.

M. 20. Die Beschwerde der mecklenburgischen Judenschaft wegen der verfassungswidrigen Aufhebung des Judenemancipationsgesetzes von 1813 soll beim Bundestag viel Glück gemacht haben. Man erfährt wenigstens mit Bestimmtheit, daß derselbe sich für competent erklärt hat, und mehr wird kein billig denkender Deutscher vom Bundestag verlangen.

D. 21. Ein Rostocker Professor hat die liebenswürdige Schwäche, Rostock für Berlin und sich für Alexander von Humboldt zu halten, in welchem Glauben er von einem Studenten, der vor dem Examen liegt, nicht mehr als gern unterstützt wird.

M. 22. Der höchst liberale bürgerliche Ritter legt in dem Bauerdorfe Tz. einen neuen Hof an. Der Pferdestall wird nach dem Muster des Basedow'schen gebaut, die Tagelöhnerkathen aber nach landüblicher Bauart mit Klehmstaken, steinernem Fußboden, ver Nagelten Fenstern und ohne Schornstein.

D. 23. Die Furcht vor den Eisenbahnen wächst. Der Gewerbeverein und die Kaufleute zu Schwerin tragen bei der Regierung auf Aufhebung aller Jahrmarkte an, da dieselben doch nur von den auf den Eisenbahnen ankommenden Hamburgern und Preußen ausgebeutet würden.

F. 24. Es schlägt alles aus, sogar ein Bürgermeister einen Hofrathstitel.

S. 25. Herr Dößt auf Drunkhagen verbittet sich in der Rostocker Zeitung die ferneren Besuche aller Weinreisenden, da ihm in letzterer Zeit oft an einem Tage ein halbes Dutzend auf den Hof gekommen sei.

13. Woche. Dat geit nich annes, seggt dei Jung unn fiedelt uppen Stock.

S. 26. Die Rostocker Zeitung will wieder mal ganz naiv Beweise dafür haben, daß die Repräsentativverfassung besser als unsere jetzige landständische, oder mit anderen Worten, daß eine Eisenbahn besser als ein Knüppeldamm.

M. 27. Ein junger dirigirender Stockphilologe erklärt das Gewerbe einer Schenkjungfer für unehrlich und einen alten Birnbaum für ein Glied seiner Familie.

D. 28. Ein vertriebener Bürgermeister erhält jährlich 1000 Rthlr. Schmerzensgelder, nebst dem Titel eines Stadtraths, und ein altersschwacher Prediger wird mit 300 Rthlr. pensionirt.

M. 29. Das Hobeinsche Schauspiel: Karl Leopold, oder: Fürst und Junker, welches vom Schweriner Hoftheater zurückgewiesen wurde, kommt in Hamburg zur Aufführung. Nachmittags geht ein Extra- bahnzug von Schwerin nach Hamburg ab.

D. 30. Die Schüler des Gymnaſiums zu Lz. werden in der Aula der Anſtalt öffentlich geprüft. Eine Straße weiter läßt ein herumziehender Bärenführer diverse Hunde eine Mennet aufführen.

F. 31. Der Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde beschäftigt sich noch immer mit der eben so schwierigen als wichtigen Frage, ob die alten Obotriten auch schon umgekippte Vatermörder getragen haben.



April oder Ostermond.



S. 1. Ein Spatzvogel schickt einen jungen strebsamen Accessisten nach der Apotheke, damit er sich für 14 fl. Beamtenweisheit hole. Der Receptarius gibt ihm eine Dosis Nihilum album.

A. Woche. Wer sich völkt uppt Arven, bliwt 'n Narr bei zum Starwen.

S. 2. In Parchim dankt der Pastor im Namen von vier Ehefrauen verschiedenen Standes, welche nach glücklich überstandenem Wochenbett ihren Kirchgang halten. Er dankt 1) für eine christliche geehrte Frau; 2) für eine christliche Frau; 3) für eine christliche Bürgerfrau; 4) für eine christliche Ehefrau. Organische Gliederung der Stände nennt man das.

M. 3. Wie man hört, so soll in diesem Jahre das Verhältniß der unehelichen zu den ehelichen Geburten bereits wie 1 zu 4 sein. Der Staatskalender gibt das Verhältniß nicht mehr an.

D. 4. In Wismar wird von einem Künstler ein kleines zierliches Dampfschiff für Geld gezeigt. Alles will zu dem Mann, um doch auch ein Dampfschiff kennen zu lernen.

- M. 5. In Bülow Versammlung aller Damen, welche Fräulein sind, aber nicht Fräulein bleiben wollen; sie wollen ein allgemeines mecklenburgisches Ehestiftungsamt gründen. Bei den Ladys patronesses sind in allen größeren Städten Listen zur Einzeichnung für die männlichen Heirathscandidaten ausgelegt.
- D. 6. Der reiche bürgerliche Ritter Schabbel auf Develgünne ist wahn嬁nig geworden. Er hat die fixe Idee, sein Korn nur nach den Preisen vom April 1847 verkaufen zu wollen.
- F. 7. Schleist du mienen Juden, schlag' ich dienen Juden. Keine Asscuranz will diejenigen Junker, welche die Neubrandenburger Asscuranz in Beruf gethan haben, hinfert aufnehmen.
- S. 8. Dem im Entstehen begriffenen Verein gegen Menschenquälerei ist die erbetene Bestätigung seiner Statuten abgeschlagen; alte Vorrechte und Privilegien scheinen der Bestätigung im Wege gestanden zu haben.

15. Woche. Eia in dei Pann, dat girt wol kaufen, äwa kein Küken.

- S. 9. Der nordische Volksbote gibt in einem Holzschnitt eine Abbildung eines Wittenssemels vom Frühjahr 1847 in natürlicher Größe und ermahnt seine Leser, diesen Semmel immer vor Augen und im Herzen zu haben, damit sie nicht wieder in Völlerei fallen.
- M. 10. Versammlung der Repräsentantencollegien aller Städte zur Berathung der nöthigen Schritte, um die preußische Städteordnung von 1808 zur allgemeinen Einführung zu bringen. Man sieht viele Bürgermeister mit Courierpferden nach Schwerin jagen.
- D. 11. Es freut uns ungemein, unsern Lesern zuerst die Nachricht mittheilen zu können, daß die Gesandtschaften zu Paris, Wien und Berlin eingehen und die Summen, welche diese Legationen kosten, zur Verbesserung der Stellen der Volksschullehrer in den Domänen verwandt werden sollen.

- M. 12. Der von einer Erholungsreise zurückgekehrte Kammerjunker Victor von Wiesebefehlen tritt seinen Dienst mit frischer Kraft wieder an.
- D. 13. Ein junger Accessist aus angesehener Familie, der sich immer gut geschickt und sehr nett im Zeuge gehalten hat, wird wegen gänzlicher Unbrauchbarkeit entlassen, erhält aber in Betracht, daß er dieselbe in keiner Weise verschuldet, einen Ruhegehalt von 300 Rthlrn.
- F. 14. In Tz. will die Schützenzunft sich zu einer Bürgerwehr umgestalten. Der Bürgermeister verweigert seine Zustimmung dazu, weil einer Bürgerwehr das Prinzip der Selbsthilfe zum Grunde liege, alle und jede Selbsthilfe aber reichs- und landesgesetzlich durchaus verboten sei.
- S. 15. In den Knopf des neu erbaueten Rathauses der jungen Stadt Ludwigslust wird unter Anderem auch eine ritterschaftliche Landstandsuniform, ein mecklenburgisches Neunweidrittelfuß, ein Bierschillingsbrod von 1847, ein Stück sogenanntes eigengemachtes Zeug und die Aleten eines noch aus dem vorigen Jahrhundert her anhängigen Processe hineingethon.

16. Woche. Dat künmt woll mal, dat'n sollt unn findt nids.

- S. 16. Wie es heißt, soll das von Lisch entdeckte Rostocker Stadtpatriciat und der vom Herrn von Duhn vorgeschlagene plebeijische Adel schon am Zehnerjeliebertage wieder ins Leben gerufen werden.
- M. 17. Benique in Ludwigslust zieht wiederholt gegen die Kartoffel zu Felde und will, daß die Scheundrescher Bratäpfel statt derselben essen.
- D. 18. Rostock hat auf 50 Docenten nur noch 47 $\frac{3}{8}$ Studenten. Es sind Verhandlungen eingeleitet, um diesen brockfälligen Zwinger deutscher Wissenschaft auf Abbruch nach Hamburg hin los zu werden.
- M. 19. Bei der Vorstellung von Laube's Karlsschüler verlassen alle Hoffschranken aus Unterthänigkeitsinstinct das Theater.

- D. 20. Frege's wiederholte Angriffe auf den Tauf-
tunsel und die ganze Tendenz der liturgischen Blätter
sollen die Veranlassung dazu gegeben haben, daß
diese Blätter jetzt nur allein an die Brüder Mit-
arbeiter gesandt werden. Uebrigens haben mehrere
den Täuflingen ausgetriebene und dadurch heimathlos
gewordene junge Teufel gegen sothane Vertreibung
an geeigneter Stelle die nöthigen Schritte gethan.
- F. 21. Ein unnützer Krautjunker, der sich an einen
alten ehrwürdigen Tagelöhner vergreift, erhält hiefür
von den Söhnen desselben auf der Stelle die verdiente
Anerkennung. Die Söhne werden für diese ihre
Pietät auf einige Jahre nach Dreibergen verurtheilt.
- S. 22. Herr von Dullbregen auf Strietfeld bricht bei
einem Privatjagdrennen gerade am Ziele den Hals
und geht mit den Worten: Auf Ehre, gewonnen!
zu seinen Ahnen ein.

17. Woche. Wert nich in'n Kopp hett, dei mütt' in dei
Bein heben.

- S. 23. Christ ist erstanden, aber wo das Christenthum
erstehen will, da drücken es unsere päpstelnden
Schwarzröcke mit den eisenbeschlagenen Folianten
der symbolischen Bücher wieder danieder.
- M. 24. Der Amtsauditor von Tz. schreibt eine Doctor-
dissertation über die Nothwendigkeit des Salz-,
Mahl-, Musik-, Schornsteinfeger-, Bier-, Braunt-
wein- und Gewerbezwangs. Der Kerl soll advo-
catus diaboli werden.
- D. 25. Ein Pächter beklagt sich über die Wegebefich-
tigungsbehörde, weil sie ihm wieder über den Dreisch
gefahren, wird aber ab und zur Ruhe verwiesen,
weil alte Rechte nicht befristet werden dürfen.
- M. 26. Die Bürgerrepräsentanten der Stiftsstädte
wollen nur unter der Bedingung in die Aufnahme
unter die Landstädte willigen, daß ihnen freistehé,
ihre Landstandshaft bis dahin ruhen zu lassen, bis
den Städten erlaubt werde, durch gewählte De-
putirte den Landtag zu beschicken.

- D. 27. Die mecklenburgische Pastoralconferenz berichtet in höchster Entrüstung die in einigen Blättern mitgetheilte Nachricht, als habe sie die Preisfrage gestellt: Erklärung der Häufigkeit des religiösen Wahnsinns.
- F. 28. Rostock. Unsere Zufuhr von Militärstellvertretern in diesjähriger Lösungssaison ist ziemlich reichlich, wurde aber doch bald zu angenehmen Preisen geräumt. Wir bezahlten pro Haupt 100 bis 110 Rthlr.
- S. 29. In Folge noch unmittelbarer kosmischer, siderischer und tellurischer Einflüsse verwandelt sich der Roggen allenthalben in Trespe und die bürgerlichen Ritter in Rettige.
-
- 18. Woche.** Naup nich ihra: Hahlt Fisch', ihra du weck in dei Kiep heft.
-
- S. 30. Eine junge vornehme Dame plagt bei einem langweiligen Gespräch über das Proletariat mit der Bemerkung heraus: Aber, mein Gott, warum essen die guten Leute denn keine Sternberger Kuchen.



Mai oder Wonnemond.



- M. 1. Ein Leutnant wirft schon wieder einen zudringlichen Handwerker, der so unverschämt ist, sein Geld haben zu wollen, zur Treppe hinab.
- D. 2. Nach Analogie des Militairdienstkreuzes wird auch für die Civilbedienten ein Anciennitätsorden gestiftet, so daß man dann immer sehen kann, wie lange sie noch bis zum Jubiläum gehen.
- M. 3. Die Rostocker schenken ihren alten Zwinger und eine getreue Abbildung der vormaligen, jetzt überwölbten faulen Grube an den Alterthumsverein zu Schwerin.
- D. 4. Eine gebildete junge Dame sucht in der Rostocker Zeitung einen sanften jungen Mann zum Gemahl. Da sie weder kochen noch Hemden nähen, sondern nur Clavier spielen und tagelang auf der Eisenbahn fahren kann, so müßte der Gesuchte ein sehr anständiges Auskommen haben.
- F. 5. Pastor Tz. in Tz. hat ein Jungfernkind zu tauften und übergibt dasselbe in einem sehr salbungsvollen Sermon dem Gottseibeins und seinen Engeln, worauf ihn der Vater des Kindes, ein derber Hausknecht, der noch keinen Wohnschein hat kriegen

können, um die Mutter zu heirathen, flugs aus dem Dinge wirft. Der Herr Pastor hat nichts nachgesagt.
S. 6. Wie man hört, so sind alle auf der neulichen Versammlung der Volkschullehrer anwesend gewesenen ritterschaftlichen Schullehrer von ihren Guts-herrn gefündigt.

19. Woche. *Doa schwemmen wi Appel, seggt dei Pierkäfel,
un schwemmt mit'n Gravensteina dei Bäf lang.*

S. 7. Unsere freisinnigen Buchhändler wollen eine geschlossene Kunst bilden. Die Regierung gibt ihnen auch sofort ein Kunstprivilegium und den Geheimen Obercensor zum Amtspatron.

M. 8. Ein Regierungsrath, der durch ein Tagelöhner-dorf fährt, und um die Zustände des Volks zu erforschen, sich mit den Leuten in ein Gespräch einläßt, wundert sich höchst darüber, daß keiner der Dörfler weiß, wie ihr Land und ihr Fürst heißt.

D. 9. Die Regierung läßt den Zustand der ritterschaftlichen Schulen untersuchen, worüber die Ritter auf allerlei revolutionaire Ideen kommen.

M. 10. Ein Kammerjunker und ein Republikaner suchen sich einander zu befehren. Der Republikaner wird zuletzt Mitarbeiter an Glöden's p.-p. Wochenblatt und der Kammerjunker americanischer Hinterwäldler.

D. 11. Die Denkmalswuth zeigt sich auch in Mecklenburg; so hat sich in Grabow ein Verein constituiert, um dem hochseligen Hanna Müta ein Denkmal zu errichten. Man scheint hienach hinsort gerade solchen Leuten ein Denkmal errichten zu wollen, an die sonst keiner denken würde.

F. 12. Bei der heutigen Vorstellung der „Hugenotten“ wird in Schwerin ein ganz furchtbarer Kampf zwischen den Lienbachianern und Kirchbergianern Statt finden, in welchem an die tausend Glacehandschuhe gesprengt und der ganze Fußboden eingetrommelt wird. Der Sieg bleibt zweifelhaft, da die Officiere bei Opernvorstellungen von dem Tragen der Säbel dispensirt sind.

S. 13. Ein Junker wird endlich mit dem Lieutenantspatent, auf welches er bis zu seinem jetzt vollendeten 17. Lebensjahre hat warten müssen, beglückt.

20. Woche. Watt quälst du di üm dei Rotten: heft jo kein Kuarn uppen Bähn.

S. 14. Auf einem Hoffschmause erscheint eine franke Kartoffel und schneidet so böse Gesichter, daß sie den höchsten, hohen und hochwohlgeborenen Appetit verdirbt.

M. 15. Die Städte Neubukow, Malchow, Schwan und Stavenhagen bitten ganz beweglich, sie doch auch mit dem Schützenzunftprivilegium zu begnaden, über welches schöne Zeichen echt historischen Bürgerthums das Archiv für deutsches Schützenwesen einen sehr rührsamen Artikel bringt.

D. 16. Da Hagenow sich trotzdem, daß $\frac{1}{10}$ des vorhandenen Bürgersinnes bereits ausgewandert ist, noch immer nicht schicken will, so verliert es zur Strafe seine Stadtgerechtigkeit und tritt zu dem Magistrat in dassjenige patriarchalische Verhältniß, in welchem die Domanialflecken zu den Beamten stehen. Der bisherige Bürgermeister, der einem nach seiner Meinung polizeiwidrigen Eisenbahntzug in die Speichen fügte, ist von demselben in das Land der Pensionirten entführt.

M. 17. Herr Karl Moor, ein bläsigter Jüngling, kann das Gähnen nicht länger aushalten und wird Chef der Wilddiebe, welche das südwestliche Mecklenburg vor Wildschaden schützen. Er zeichnet sich hiebei so aus, daß er bald das Vergnügen hat, ein bedeutendes Schießgeld auf seinen Kopf ausgesetzt zu sehen.

D. 18. Mit Herrn von Glöden ist es schon wieder so weit, daß er sich nur zu retten vermag, indem er sich an den Schniepel und den weißen Hut eines politischen Gegners anklammert.

F. 19. Ein Cavalier, der sich von Ahnenstolz nährt und von historischen Erinnerungen lebt, erklärt ganz franchement, daß er die Einlieger bei den Büdnern

- nicht als Menschen, sondern nur als zu vertilgende Schmarotzerpflanzen betrachten könne. Er träumt in selbiger Nacht, daß ihn ein solcher Einlieger windelweich geprügelt und erschießt sich, da er seine Ehre verloren glaubt, zur selbigen Stunde.
- S. 20. Der Verein für entlassene Sträflinge wird aufmerksam darauf, daß ein ehrenwerthes Mitglied, welches durch distinguirte Frömmigkeit und durch Vorliebe für Geheimnissromane bekannt ist, immer nach hübschen Kindesmörderinnen langt.

21. Woche. Du möst nich mia schlachten, as du solten kannst.

- S. 21. Das humanste aller mecklenburgischen Gesetze, das Judenemancipationsgesetz vom 22. Febr. 1813, tritt auf vertrauliche Verwendung des deutschen Bundesstages wieder in Kraft. Doch sollen die Juden erst dann Rittergüter erwerben dürfen, wenn die Besitzer solcher Güter aller obrigkeitlichen Rechte entkleidet und die Güter nichts als Landgüter sein werden, was freilich noch bis zur Ankunft des von den Juden erwarteten Messias dauern kann.

M. 22. Der Engere Ausschuß reist nach Schwerin und Frankfurt a. M., um dem Judenemancipationsgesetz wieder das Suspensorium anzulegen.

D. 23. Dr. Raber, dem die Regierung 300 Rthlr. zu seiner Auswanderung nach Nordamerika gegeben, stellt diese Summe, da er in Newyork bereits eine brillante Praxis hat, durch den mecklenburgischen Consul daselbst wieder zurück mit der Bitte, dieselbe für die Angehörigen der etwa noch nicht begnadigten Neukaldener politischen Gefangenen zu verwenden.

M. 24. Eine vollblütige Pietistin giebt einem Hauptmucker in ihrem Boudoir eine lange Privataudienz, bei welcher sich am letzten Ende die beiden Frommen nur mit dem Mantel der christlichen Liebe angethan finden.

D. 25. Auf der Berlin-Hamburger Chaussee zeigt sich ein Frachtwagen. Zusammenströmen vieler Schaulustigen.

- S. 26. Das Dragonerregiment wird gegen die Karl Moor'schen Wilderer aufgeboten. Die Schweriner Zeitung will in einem täglichen Extrablatt über den Verlauf der Expedition berichten.
- S. 27. Es wird unter den deutschen Potentaten Mode, auf dem comfortablen Bremen-Newyorker Dampfschiffe eine Tour nach den nordamericanischen Freistaaten zu machen, um sich mit höchsteigenden Augen von der Schändlichkeit des republicanischen Systems zu überzeugen.

22. Woche. Dat gröst Jäura Heu hett noch min Dahg' kein Muhs doht drüst.

- S. 28. Finitis sacris Treffen bei Findenwirunshier. Die Wilderer erliegen der Nebermacht. Nur Karl Moor entkommt mit wenigen Getreuen in die Lewiz.
- M. 29. Ein vorlauter Ausschussbürger der Stadt Tz. macht bei der Rechnungsaufnahme einen unanständigen Lärm über die großen Landtagskosten. Von dem, was der Bürger auf dem Herzen habe, komme da ja doch nichts vor. Der ängstlich werdende Bürgermeister erbietet sich endlich, ruhig zu Hause zu bleiben, wenn man ihm die Hälfte der gewöhnlichen Kosten zubillige.
- D. 30. Den Gläubigern des Productenhändlers Schwindler wird eröffnet, daß das Concursverfahren gegen denselben sistirt werden müsse, bis eine zur Deckung der Concurskosten ausreichliche Masse nachgewiesen sei, da die Aufnahme des Inventariums nur mecklenburgische Eisenbahnaetzen zum Nominalwerth von 100,000 Rthlr. ergeben hätte.
- M. 31. Der Geh. Fideicommissrath v. Haugwitz-Speck wird in den eingebornen Adel aufgenommen, soll aber dafür das Schriftstellern aufgeben.



Juni oder Drachmond.



D. 1. Aufhebung der Censur, Einführung der Pressefreiheit. Doch sollen nicht blos die Buchhändler und Buchdrucker, sondern auch die Schriftsteller eine auf Wiederruf und nur gegen eine Cautionssumme von 1000 Rthlr. zu ertheilende Concession sich erbitten. Wenn das nicht gut für die Wanzen ist, so weiß ich nicht ic. ic.

F. 2. Die von der Regierung mit dem Erblandmarschall von Malzan, des heiligen römischen Reichs Freiherrn zu Wartenberg, eingeleiteten Verhandlungen wegen Abtretung seiner Jurisdicitions- und Zollgerechtigkeit über die Stadt Penzlin sind, da diese Rechte für den Berechtigten einen sehr hohen Affectionswerth zu haben scheinen, leider wieder abgebrochen worden. Doch soll wenigstens der freiherrliche Stadtrichter fortan nicht mehr in Neubrandenburg, sondern in Penzlin selbst residiren.

S. 3. Ein zurückgekommener eingeborner Adliger will sich als Kammerjäger ehrlich durchzuschlagen suchen, kann jedoch, da er auf dem platten Lande geboren ist, in keiner Stadt das Einwohnerrecht erhalten.

S. 23. Woche. Dei Oll is schwieplietzsch, hei treckt sich nich ihra ut, as bett hei tau Berr geiht.

S. 4. Der Schweriner Dom macht die Erfahrung, daß die Sympathien für Kirchhürme ziemlich flau sind. Doch hofft man, die bisher eingesammelten Gelder zum Maßstabe nehmend, im Jahre des Heils 1947 mit dem Bau der Untermauern den Anfang machen zu können, — wenn anders alsdann die Leute noch mit Kirchthurmpföhnen den Himmel erstürmen wollen.

M. 5. Ein Schweriner Windhund träumt wieder einmal vom dasigen Polizeimeister. Doch wird er diesmal wegen des Erzählens seines Traumes nicht belangt, sitemal er schlauer Weise geträumt hat, jenem sei endlich über seine Aufgabe als Polizeimeister einer vergnugungssüchtigen und fremdenreichen Residenz ein Lichtfreund aufgegangen.

D. 6. Feststellung des Unterschiedes zwischen einem Landdrosten, Dosten, Oberamtmann, Geheimen Amtsraath und Amtshauptmann.

M. 7. Bruder Tippelskisch beweist in den liturgischen Blättern mit vieler Gelehrsamkeit, daß zu Gunsten der Geislichkeit ein Gewerbezwang hinsichtlich aller zu haltenden Grabreden bestehe.

D. 8. Priesniz bittet Herrn Kausse ganz beweglich dafür um Entschuldigung, daß er ihm vorgegriffen und die Wasserheilkunst erfunden habe.

F. 9. Ein Tagelöhner, dem seine Frau gestorben, ist den Vormittag nicht auf die Arbeit gekommen, und sagt unbedachtsamer Weise zu dem Inspector, welcher ihn deswegen ausseilt: er sei doch auch ein Mensch, — für welche grundverderbliche Neuerung er vom Gutsherrn polizeilich bestraft und darauf gefündigt wird.

S. 10. Bei der täglich wachsenden Zahl der Beschwerden wegen verweigerten Einwohnerrechts räth die Regierung durch das officielle Wochenblatt allen auf dem platten Lande Geborenen landesväterlich die Erlernung eines städtischen Gewerbes ab.

S. 24. Woche. Wat deit dei Leiw nich, sär jenn Schniera un
küst 'n Buck twischen dei Hüarn.

S. 11. Ausgießung des heiligen Geistes. Dem Volks-
auge fällt es wie Schuppen von den Augen und
dasselbe wird plötzlich geöffnet für alle die himmel-
schreienden Dinge des deutschen Völkens.

M. 12. Die Königin Pomare lässt sich auf der Gü-
strower Thiersbau mehrere eingeborene Adlige vor-
stellen und nimmt einige Junker, welche stolz darauf
sind, daß ihre Vorfahren das Faustrecht ausgeübt
haben, als Rarität mit nach Haus.

D. 13. Es ist heute in Hamburg sehr still, da 30,000,
man schreibt: dreißigtausend, Hamburger zum Wer-
derfest nach Schwerin gekommen sind.

M. 14. Die Hamburg-Berliner Eisenbahn wird spar-
sam von unten auf und zieht den armen Bahn-
wärtern die Hosen ab.

D. 15. Der patriotische Verein beschließt auf seiner
Hauptversammlung, daß das Directorium nicht
wieder 50 Rthlr. für ein versiegeltes Geheimmittel
zur Verbreitung der Räzen verausgeben solle.

F. 16. Wieder wird auf der mecklenburgischen Eisen-
bahn eine Brücke über die Eisenbahn gebaut, welche
für die Locomotive viel zu niedrig ist. Der Bau-
meister entgegnet: Brücken schlägt man nicht für
diejenigen, welche unter dieselbe durch, sondern über
sie weg passieren.

S. 17. Die heutige Pfingstmarktsnummer der Rostocker
Zeitung bringt für 200 Rthlr. Insertionen. Dieselbe
wird in Folge dieses glänzenden Geschäfts immer
loyaler.

S. 25. Woche. Dwing' mie, sär dei Diern, so dau ic̄ kein
Sünn'.

S. 18. Glöden's p.-p. Wochenblatt hat einen neuen
Mitarbeiter gewonnen. Derselbe ist „Lieutenant
im 10. Armeecorps des Deutschen Bundesheeres.
Hiemit ist Alles gesagt.“

- M. 19. Das Monopol des Handels mit Militärfstellvertretern bringt der m.-strelitz'schen Armee so viel ein, daß dieselbe sich das beste Musikcorps im ganzen deutschen Bundesheere halten kann.
- D. 20. Das Razeburger Predigerseminar soll in Be- rücksichtigung seiner sich heraus gestellt habenden gänzlichen Nutzlosigkeit eingehen und der Fond desselben zur Verbesserung der Schulen im Fürsten- thum Razeburg verwandt werden.
- M. 21. Der Wildschützenhauptmann Karl Moor hat jetzt eine Schmugglerbande an der preußischen Grenze organisiert. Er schreibt daneben Artikel gegen Mecklenburgs Beitritt zum Zollverein, um die Schmuggelei, dieses letzte Enneken Romantik, nicht auch noch zu verlieren.
- D. 22. Rath und Bürgerschaft der Stadt Tz. beschließen, die Gaserleuchtung erst dann zur Einführung zu bringen, wenn sich dieselbe wohlfeiler und besser herstellen lasse. Nun, alle Vortheile gelten!
- F. 23. Merkwürdiges Zusammentreffen. Herr von Glöden spricht dem Freiligrath alles Dichtertalent ab, und ein ganz obscurer Hund bellt zur selbigen Zeit den hellen, goldenen Mond an.
- S. 24. Pastor Rautenberg beschenkt den Missionsverein zu Ludwigslust mit seinem neuesten Tractälein: „Der fromme Schnepfenjäger.“

26. Woche. Dat findt sicke as dei Krümm bie'n Pannkaulen.

S. 25. Der Debit der biographischen Notizen über die im 18. und 19. Jahrhundert geadelten und reci- pirten Mecklenburger, so wie über diejenigen, welche jetzt wegen eines Adelsbriefes unterhandeln, ist den Buchhändlern bei 10 Rthlr. Strafe verboten.

- M. 26. Die Jubelfeier des patriotischen Vereins soll doch noch ganz nett gewesen sein. Das Ganze ist ohne Störung vor sich gezangen, nur wurde eine Rede, welche auf den politischen Fortschritt hindeuten zu wollen schien, von allen rationellen Landwirthen sofort durch ein unisones Brummen als ungehörig gerügt und unterdrückt.
- D. 27. Der sanfte Africaner, welcher in der Rostocker Zeitung einen Dienst suchte, macht allen denen, welche ihm einen solchen anbieten, bekannt, daß er bereits bei der Frau Baronin von Wittentritt ein Unterkommen gefunden habe.
- M. 28. In der Synode zu Tz. können sich die Pastors durchaus nicht über das Exterieur des Teufels einigen. Ein hospitirender Candidat erbietet sich, ihnen denselben zu zeigen, da er ihn in der Tasche habe. Die Synodalen kicken alle nach einander in dieselbe und sehen nichts. „Ja, das ist eben der Teufel“, sagt der Candidat und fällt wegen dieses wiederaufgewärmten schlechten Witzes nachgehends im Rigorosum brillant durch.
- D. 29. Ein Amtmann besteht einen häßlichen Rüffel, weil er im vertraulichen Kreise geäußert hat, daß man für das Geld, welches die prächtige neue Kirche in Redefin gekostet hat, lieber den Tagelöhnnern und Einliegern in den Domänen alle Steuer hätte erlassen sollen.
- F. 30. Alle Mitglieder des Güstrower Magistrats treten in den dastigen Gewerbeverein und gründen eine Hülfs- und Vorschusscasse für unbemittelte Handwerker, zu welcher von der Kämmerei 2000 Thlr. hergegeben werden.



Juli oder Heumond.



S. 1. Die regierende Gräfin Tz. befiehlt „selbsteigen-eisern“, daß ihr Geburtstag gar nicht mehr gefeiert werden solle. Das kommt davon!

27. Woche. Je mia sei schrien, je ihra 's werra frien.

S. 2. Pogge auf Roggow erhält nach glücklich beendigter Regulirung der von Legready'schen Erbschaft den Auftrag, das neu zu errichtende Pupillencollegium zu organisiren.

M. 3. Ribniz wird Hafenort trotz Rostock. Stäbelow und Parkentin willen nu of Seestär sien.

D. 4. Nach Gröfning der Dömitz-Grabower Chaussee kriegen die Grabower auch mal wieder ein Posthorn zu hören. Die Grabow'sche Jugend läuft diesem ihr aus der Künd gekommenen Instrumente ganz verwundert nach.

M. 5. Alle Rostock'schen Studenten der Theologie machen zusammen auf einem Einspanner eine Fahrt nach Doberan. Unterwegs nehmen sie noch die Gesammtheit der Mediciner mit auf.

- D. 6. Von Laffert auf Lehzen errichtet eine großartige Bierbrauerei, deren Gebräu selbst das echte Waldschlößchen übertrifft. Leider haben bereits die Städte wegen des ihnen zustehenden Bierzwanges das Schließen der Brauerei bewirkt.
- F. 7. Der Bürgermeister von Sternberg hat es glücklich durchgesetzt, daß seine Stadt auf der Eisenbahn bei Görnow einen Anhalteplatz und eine Chaussee von da nach Parchim erhält. Die Direction der mecklenburgischen Eisenbahngesellschaft hatte dies menschlicher Weise rein vergessen.
- S. 8. In Warnemünde verliert eine Befchweste ihr Strumpfband, welches sich demnächst als Lesezeichen im Gesangbuch des hochwürdigen N. N. zu Rostock wieder findet.
-
- 28. Woche.** Dat is 'n schlachten Schmidt, dei keinen Noht
verdrägen kann.
- S. 9. Sobald der Durchstich der Landengen von Suez und von Panama beschafft sein wird, soll dann auch sofort die Verbindung der Warnow und Elde durch die Nebel in Angriff genommen werden.
- M. 10. Der Kaiser von Russland will der mecklenburgischen Eisenbahn die ihr zur gänzlichen Vollendung des Baues ungeachtet des ausgegebenen Papiergeldes noch fehlende Million anleihen. Das kann doch nur politische Zwecke haben!
- D. 11. Ein Postschreiber läßt sich für Geld sehen. Er kann alle einzelnen mecklenburgischen Posttaren auswendig hersagen.
- M. 12. Wegen der gefährlichen Lage des Schießstandes der Schweriner Schützenzunft wird befohlen, daß die Zunft bis auf Weiteres nur mit Puströhren und frischen Lehmkugeln um den König schießen soll.
- D. 13. Der Kammerath von Tz. äußert auf seiner Districtsreise vertraulich zu den Beamten, wie er die Allerhöchste Verordnung wegen Ansezung sogenannter Häusler in ihren Folgen für höchst vererblich halte. Wonach sich zu achten!

- S. 14. Verpachtung der Doberaner Spielbank an den Franzosen Benazet junior auf sieben gewisse und sieben ungewisse Jahre, doch so, daß Wächter zuerst die sieben ungewissen nehmen kann. Jährliche Pacht 100,000 Francs und außerdem muß Wächter eine Eisenbahn nach Rostock bauen.
- S. 15. Convention mit Schweden. Mecklenburg-Schwerin übernimmt es, den Pastor Kracht-Woldegk wegen seiner Forderung an Schweden zufrieden zu stellen, wogegen letzteres sein Wiedereinlösungsrecht in Betreff der Stadt und Herrschaft Wismar und sein Widerspruchsrecht gegen die Befestigung dieser Stadt und die Einrichtung derselben zu einem Kriegshafen aufgibt.
- 29. Woche.** Wenn dei Boom ist groot, is sien Planta dot.
- S. 16. Einige hundert Rostock'sche Handlungsdienner machen eine Geschäftstreise zur Doberaner Spielbank. Sie tragen natürlich alle bedeutende Gewinne davon. Die Principale der jungen Leute votiren der Badeintendantur eine Dankadresse.
- M. 17. Auch in diesem Jahre sollen die beurlaubten Soldaten zur Exercierzeit nicht einberufen werden. Die dadurch ersparte Summe soll zur trigonometrischen Vermessung und Chartirung des Landes, so wie zur Gründung eines statistischen Departements bei der Landesregierung verwandt werden.
- D. 18. Die mecklenburgische Volksbibliothek wird immer classischer. Ihr Absatz beträgt bereits 10,000 Exemplare. Das wahrhaft Schöne findet also doch noch allenthalben Anerkennung.
- M. 19. Der privatistrende Gehülfsprediger Beckman wird Mitarbeiter an der mecklenburgischen Volksbibliothek.
- D. 20. Pius der IX. in Neustrelitz. Er wundert sich über Mecklenburgs große und freie politische Zustände. Nachdem ihm der Buchbinder Spalding aus Speculation auf den heiligen Kleisterorden ein Exemplar seines "Wendischen Todten" überreicht hat, reist Seine Heiligkeit auf der Stelle ab.

G. 21. Ein vaterländischer Statistiker hat herausgebracht, daß Meklenburg eben so viel Adlige als Juden und eben so viel prostituirte Frauenzimmer als Pietisten zählt.

G. 22. Allenthalben große Ausstellung von kleinen Gartendieben. Die großen Diebe lässt man in Deutschland laufen, ohne sie durch Corruptionsprocesse à la Teste zu belästigen.

30. Woche. Giv wie Wienkollshaal, wenn ich dor bünne.

G. 23. In Dz. vereinigen sich die Völkerschaften der Honoratioren und Spießbürger zu einem großen Bürgerverein. Da vergessen der Magistrat und das Amt ihren alten Hader und bilden den bürokratischen Club.

M. 24. Lola Montez, Gräfin von Landsfeld, der Herumtreibung überdrüssig, der Altbaiern Grobheit sie selbst zu grob findend, sich gekauft habend eine Begüterung in dem ritterschaftlichen Meklenburg, Siegerin im Herrenreiten Doberaner Wettrennens um eine halbe Pferdenasenlänge.

D. 25. Unser eingeborne Adel erlässt ein Schreiben nach Preussen an die Herrn v. Schwerin, v. York, v. Lichnowsky, v. Vinke, v. Beckerath, v. Saufken, v. Auerswald ic., in welchem dieselben freundlich ersucht werden, sich künftig nicht wieder so unadlig zu benehmen; zugleich wird Herr von Thadden auf Triegraf Ehrenmitglied des eingeborenen Adels.

M. 26. Die fünf Badegäste in resp. Sülz und Goldberg bilden eben so viele exclusive Cliques und amüsiren sich göttlich.

D. 27. Ein Edelmann speit dem Handelsmann F. ins Gesicht. Die Frau des letzteren macht einer Freundin die vertrauliche Eröffnung, daß ihr Mann schon lange mit dem Edelmann auf einem sehr intimen Fuß stehe.

- F. 28. Es erscheint eine Sammlung der Statuten aller Schweriner Clubs. Ein Anhang enthält die noch als Entwurf zu betrachtenden Statuten des nächstens zu eröffnenden dasigen Kinderclubs.
- S. 29. Die Kaufleute zu Tz. verpflichten sich gegenseitig, keinem eigentlichen Bauern oder Haußwirth Credit zu geben, da dieselben bei Mahnungen sich höhnisch darauf zu berufen pflegen, daß Huße und Hofwehr dem Fürsten gehören.

S. 31. Woche. Dat fall woll gahn, fähr dei Jung, as hei't
Kaliw na dei Stadt drägen füll.

S. 30. Vielfache heftige Familienseenen, weil die armen Ehemänner aus guten Gründen von ihren reisetollen Gattinnen nicht zu einer grösseren Ferienreise zu bewegen sind.

M. 31. Eisele und Beisele treffen in Doberan mitten in der heute gefeierten italienischen Nacht ein.

(Die wunderbaren Abenteuer, welche beide ehrenwerthe Herrn in Doberan erleben werden, finden sich auf der folgenden Seite Tag für Tag angegeben.)



Eisele und Beisele in Doberan.



- Aug. 1. Sehr große Verwunderung des Barons Beisele und des Doctor Eisele über das viele edle Rindvieh und die vielen edlen Schäfeköpfe in Mecklenburg.
- " 2. Zuverkommende Aufnahme des Baron Beisele.
- " 3. Baron Beisele hat einen neuen Wiener Kratz an und erregt dadurch allgemeines Aufsehen an der table d'hôte.
- " 4. Doctor Eisele geht nach zehn Uhr Abends auf dem Kamp spazieren und ist dabei mehreren Anfechtungen ausgesetzt, die er aber standhaft zurückweist.
- " 5. Er trifft bei dieser Gelegenheit den Landrat von Maulwurf in einer interessanten Situation.
- " 6. Baron Beisele ist im Begriff lion in Doberan zu werden.
- " 7. Doctor Eisele studirt unterdessen den Landesvergleich und wird von diesem Grundpfeiler der mecklenburgischen Literatur so gefesselt, daß er die Maulsperre kriegt, von der er sich jedoch alsbald durch einen Bakenstreich, welchen er sich selbst unversehens applicirt, zu befreien weiß.
- " 8. Baron Beisele wird dem Baron von Ahnwatt auf Dämelziel vorgestellt, und Dr. Eisele macht bei dieser Gelegenheit die Bemerkung, daß der meckl. Adel nicht allein sehr oft ganz richtig deutsch sprechen kann, sondern auch im Allgemeinen und Besondern hochgebildet ist, was er bisher noch nicht gewußt hat.
- " 9. Doctor Eisele studirt die Inschrift über dem Badehause am Dammi und wird dabei von einem mecklenburgischen Philologen mit Brekkeler Koar Koar angeredet.

- Aug. 10. Fräulein von Hoppelpoppel fragt den Doctor Eisele so en passant nach Lage, Größe und Hypothekenverhältniß der von Beisele'schen Begüterung.
- " 11. Doctor Eisele gähnt zu wiederholten Malen im Theater und erregt dadurch die mißfällige Aufmerksamkeit der Intendantur.
- " 12. Baron Beisele folgt der Einladung einiger jungen mellenb. Cavaliere zum Pistolschießen, kann aber die Scheibe nicht treffen und giebt ihnen dadurch das Gefühl hoher Ueberlegenheit über den übrigen Deutschen Adel.
- " 13. Baron Beisele und Doctor Eisele fahren mit einem Miethseinspänner an den Damm und zum Rennen, und werden dadurch dem Landrath von Maulwurf dringend verdächtig.
- " 14. Baron Beisele will sich durchaus nicht in das Corps des eingeborenen Adels aufnehmen lassen und wird dadurch dem Baron von Ahnwatt dringend verdächtig.
- " 15. Baron Beisele weist den Vorschlag des Kammerherrn von Volta, mit ihm eine Partheie Whist en deux, den Point zu einem Louisd'or, zu spielen, etwas hastig zurück und wird dadurch diesem Herrn dringend verdächtig.
- " 16. Ankunft des Herrn Buffey und Sohn in Doberan mit der ordinainen Post.
- " 17. Baron Beisele geht nach der Tafel mit Herrn Buffey Arm in Arm spazieren und degoutirt dadurch Fräulein von Hoppelpoppel auf das Gröblichste.
- " 18. Geheime Conferenz des Landrats von Maulwurf, des Baron Ahnwatt, des Kammerherren von Volta und einiger andern distinguirten Herrn vom eingeborenen Adel in der von Beisele'schen Angelegenheit.
- " 19. Absendung einer Stafette an Herrn von Glöden.
- " 20. Herr von Glöden eilt auf Kosten des eingeborenen msl. Adels mit Extrajpost nach Doberan.
- " 21. Da haben wir's Unglück! Herr von Glöden beweist Herrn von Ahnwatt und Consorten ganz unwiderleglich, daß es gar keine adliche Familie von Beisele gebe.
- " 22. Herr von Duhn bestätigt durch eine Estafette von Glöden's Ausspruch in der von Beisele'schen Sache.
- " 23. Allgemeines öffentliches Desavouement des Baron Beisele am Damm von Seiten des eingeb. Adels.
- " 24. Zwei bürgerl. Ritter stimmen in dies Desavouement ein.
- " 25. Doctor Eisele bricht in ein homerisches Gelächter aus, dem Baron Beisele sich anschließt.
- " 26. Abreise Beider aus Doberan und Mellenburg. Sie beschließen, nächsten Sommer über Warnemünde nach Boltenhagen und Lehsen zu reisen.

Wir wenden uns jetzt zu den Begebenheiten, welche sich während der Eisele- und Beiselezeit sonst noch in Mecklenburg ereignen werden.

August oder Erntemond.

- D. 1. Die Synode zu Tz. wünscht, daß aus historisch-, pragmatisch-, dogmatisch-, homiletisch-liturgischen Gründen nachgewiesen werde, ob der Täufling während des heiligen Actes auf dem Bauch oder auf dem Rücken liegen müsse. Nach langen hizigen Debatten kommt man dahin überein, vor der Hand noch den alten Ritus beizubehalten, zumal im entgegengesetzten Fall der angehende Christ in Gefahr komme, seinen Nutschbeutel zu verlieren.
- M. 2. Weniger aus Mangel an Raum als vielmehr aus Mangel an Bewegung soll das Boizenburger Dampfschiff und mehrere noch gangfertige Eldenfähne öffentlich meistbietend verkauft werden.

D. 3. Das allgemeine Volksfest des Vogelschusses auf der Güstrower Insel wird von einer geschlossenen Gesellschaft ganz im Stillen sehr glänzend gefeiert.

F. 4. Die Schweriner Herrn Buffey's und Söhne omnibusen zum Lehsener Gartensfest, finden aber, daß der Regen dort eben so naß ist, wie daheim.

S. 5. Ein Wismarscher Krabbenfahrer kündigt sein neues Speditionsgeschäft an. Er will Alles zehnmal schneller befördern, als dies die bisherigen Spediteure thun, was freilich nicht viel sagen will.

32. Woche. Dei Becka un dei Mölla stehlen nich — man bringt seit.

S. 6. Das freimüthige Schweriner Abendblatt feiert seinen 30. Geburtstag und ändert bei dieser Gelegenheit seinen Titel. Müde der ewigen schlechten Wiße auf seine titulare Freimüthigkeit, will sich dasselbe nämlich von jetzt an: Allgemeines Abendblatt nennen, da es immer jedem Andrange seine Spalten geöffnet hat.

M. 7. Der Gutsbesitzer Manecke auf Vogelsang hält sich für verpflichtet, es in dem Hamburger Correspondenten als einen großen Fortschritt öffentlich anzugeben, daß in der diesjährigen Doberaner Badeliste auch die bürgerlichen ledigen Damen als Fräulein aufgeführt werden. Auch die Ostsee bei Doberan weigert sich jetzt mit schäumender Wuth, ferner Demoiselles in sich baden zu lassen.

D. 8. Die seit 48 Jahren zu Rostock blühende naturforschende Gesellschaft gibt das erste Lebenszeichen von sich durch eine grundgelehrte Abhandlung über das Winterleben der Schwalben und über die Ein- geweidewürmer, aus denen der Schnepfendreck besteht.

M. 9. Wismar setzt einen Preis aus für den besten Entwurf eines Wechselrechts. Dasselbe soll aber möglichst viele Eigenthümlichkeiten haben, damit es ja nicht mit anderen Wechselrechten verwechselt werde.

D. 10. Auf den sabelhaft großen, naheliegenden und fetten Güstrower Weiden grasen einige wenige vollbürgerliche Ochsen und Hengste. Aus Pietät gegen die altehrwürdigen Privilegien und Freiheiten dieser Bieharistokratie werden alle Güstrower Kühe bis zum Verhungern abgetrieben.

F. 11. Sieg der Reaction. Bekanntmachung einer Doberaner Badeordnung, nach welcher nur adlige Fräulein dort sollen zu Wasser gehen dürfen.

S. 12. Das Forstcollegium erhält den Befehl, alle Hirsche und wilde Schweine ausrotten zu lassen, was allerdings sofort die Gutspächte bedeutend in die Höhe treibt, aber leider auch mehrere viel versprechende Jagdjunker so in den Harnisch bringt, daß sie sofort um ihren Abschied bitten.

22. Woche. In der Amt sind alle Häuna dohw.

S. 13. Der bürgerliche Ritter Drievkiel auf Allmannshagen hat auf seine Anfrage, ob er als Mitglied der Ritterschaft hoffähig sei, noch immer keine Antwort vom Hofmarschallamt erhalten.

M. 14. Frau Landdrostин von Stammbaum gibt bei 30 Grad Hitze ihren großen Tee zweiter Classe mit Vanille, um den neidisch zuhörenden Damen zu erzählen, wie gnädig und charmant „die Herrschäften“ in Doberan gegen sie gewesen seien.

D. 15. Der mecklenburgische Büffelskopf friegt den Bißwurm und stürzt sich in die staatsrechtliche Kumpelfammer, aus welcher er mit Pleurensen und rothen Röcken behängt und mit allerlei Bergament und Schweinsleder auf den Hörnern wie toll dahinrast.

M. 16. Ein Allerhöchstes Rescript befiehlt die Vorlage einer Landgemeindeordnung für die Domänen. Die Kammer beschließt eine unterthänigste Repräsentation gegen diese Maßregel, da das: „Ach ja, Herr Amtmann, ja!“ hier noch ganz an seinem Platz sei.

D. 17. Amely Bölte will den Grenzboten „Plaudereien aus Schwerin“ schreiben; man verweigert ihr aber in dieser Residenz die Aufenthaltskarte.

F. 18. In Ostorf heftige Debatte über die Frage, ob es bei dem letzten Bauxhall wohl in den dunkelsten Partien des Gartens unanständig hergegangen sei oder nicht.

S. 19. Die Rostocker Societät nimmt, um nicht in den Verdacht des Socialismus zu fallen, den Namen: Ressource an.

S. 20. Woche. Lat't warden, war't ward, fähr dei Arpel untratt.

S. 20. Es ist noch immer africanisch heiß. Ein Regierungsrath liest zur Abfuhrung das Landesintelligenzblatt.

M. 21. Auf Allerhöchsten Befehl soll in der Lewitz versuchsweise eine Armencolonie angelegt werden.

D. 22. Die Staatshämorroidarien kehren aus Warenmünde und Woltenhagen zurück, um sich wieder in entente cordiale mit ihrem Actentisch zu setzen.

- M. 23. Gungl componirt eine mecklenburgische Fortschrittsgallopade und widmet sie unsren geschlossenen Honoratioren-Gesellschaften.
- D. 24. Großer Damentreue bei Hofraths. Es geht sehr lebhaft zu, da alle gleichzeitig von ihrer Bade- und Ferienreise erzählen.
- F. 25. Herr von Häbenichts verkauft seine Büdnerei und zieht nach Schwerin, um seine neun Knaben leichter an den Brüsten des Staats saugen lassen zu können.
- S. 26. Die Schweriner gerathen einmal wieder in Begeisterung. Sie werfen mit Sträußen um sich und bilden das Zugvieh einer malabarischen Sängerin, von welcher die Zeitungen ihnen gesagt haben, daß sie übermenschlich schön singe.

25. Woche. Väta ein Nap as ein Schaap.

- S. 27. Es erscheint ein mecklenburgisches Universal- adresbuch, welches alle nicht mehr an der Mutterbrust liegenden Mecklenburger namentlich aufführt.
- M. 28. Auf dem heute abgehaltenen zweiten Domsühler Gesangfest bemerkt man auch einen Kammerrath; Sieger ist selig und Grapenbrar fährt den ganzen Tag Omnibus mit seinem Eselsfuhrwerk.
- D. 29. Das große Gesangfest aller mecklenburgischen Liedertafeln zu Tz. wird wieder abgekündigt. Der regierende Stadtkazik hat nämlich dasselbe mit Bezug auf die Polizeiordnung von 1572 und den Bundesbeschluß von 1832 verboten. Dasselbe wird jetzt in Lehren stattfinden.
- M. 30. Die Einführung einer gleichmäßigen und billigen Posttare soll sofort nach dereinstiger Vollendung des Schweriner Schloßbaues vor sich gehen.
- D. 31. Ein Schweriner Club hat beschlossen, für die Töchter seiner Mitglieder eine besondere Mädchenschule zu stiften. Die Aufnahme sonstiger Mädchen ist nur nach vorgängigem Ballotement und einge-reichtem testimonium pietatis zulässig.
-



September oder Herbstmond.



S. 1. Die Bremer Zeitung hat sich durch einen unglücklichen Zufall auf den Besetisch des adligen Casinos zu Tz. verirrt. Der Vorstand decretirt, daß das Zimmer gefälligst drei Tage lang mit Chlor geräuchert werde.

S. 2. Die Schweriner Officiere bestehen darauf, daß die Uniform der Offizianten der mecklenburgischen Eisenbahn wesentlich verändert werde. Es soll vorgekommen sein, daß auf dem Hagenower Bahnhofe ein Lieutenant nach einem gewissen heimlichen Orte gefragt worden ist.

26. Woche. Wo dei Meßwagen nich henkummt, hüat Gotts Segen up.

S. 3. Großes Zweckessen in Rostock zu Ehren des mit der Freihandelstheorie hausirenden Engländer Cobden. Viele Ritter und selbst einige Rostocker Kaufleute freuen sich unbändig, wie der Emissair sie auf die Schulter klopft und ihnen eröffnet, daß John Bull den Bruder Büffelskopf immer für einen guten Jungen gehalten habe.

- M. 4. Zu der erledigten Stelle eines Rathsdieners in Lübeck melden sich sämmtliche Bürger. „Mecklenburg ist ein sehr reiches und freies Land.“
- D. 5. Konrad Warneke will erst dann, wenn bei uns Wechselrecht gilt, wieder nach Mecklenburg handeln. 50 Kaufleute fangen an zu accordiren.
- M. 6. Auf allerhöchste Anordnung sind diesmal die Kartoffeln im Allgemeinen sehr gut gerathen.
- D. 7. Ein Postbeamter, der sich erkühnt hat, eigne Ansichten über das Postwesen zu haben, wird verfetzt und durch den Mann einer Frau ersetzt.
- F. 8. Man geht mit dem Plane um, dem verstorbenen Dr. Brüssow aus Exemplaren des allgemeinen Nekrologs der Deutschen ein Mausoleum zu erbauen.
- S. 9. Ein frommer Candidat eisert in einer Predigt heftig gegen die Sonntagsfahrten auf der Eisenbahn und nennt sie Sabbatschänderei. Da pfeift urplötzlich ein ankommender Extrazug, worauf dem Gottesmann voller Neugierde alle Zuhörer weglauen.

37. Woche. Wenn sich zwei Deiw schellen, krigt'n ihrlich Minch sien Kauh werra.

- S. 10. Letzte Sitzung der Doberaner Spielbank, d. h. in diesem Jahr.
- M. 11. Pogge-Roggow macht eine Stiftung, welche seine Erben bis ins tausendste Glied verpflichtet, seinen Klosterprozeß zu Ende zu führen.
- D. 12. Im philomatischen Verein zu Schwerin wird eine ebenso gelehrte als geistvolle Abhandlung über Ursprung und Bedeutung des Wortes: Strammkulstrig vorgetragen.
- M. 13. Heut Morgen belegt die Güstrower Straßen erleuchtungscommission schon wieder 50 Rthlr. bei der Sparcasse und heut Abend fahren sich bei egyptischer Finsterniß daselbst schon wieder alle Wagen zwischen den Marktburden fest.

- D. 14. Pastor Bartholdi zu Röbel wird zum Superintendenten ernannt und der Pastor Runge zu Woldegk als Consistorialrath nach Neustrelitz berufen, worauf Kupp als Ehrenmitglied des mecklenburgischen Gustav-Adolfsvereins aufgenommen wird.
- S. 15. Ein Krautjunker stiftet ein Fideicommis über 12 Hufen. Da das Fideicommis bis ins Aschgräue vergrößert werden soll, so sind vom Inhaber jährlich 3000 Thlr. abzuführen. Die Regierung hat sogar auch dies Fideicommis bestätigt.
- S. 16. Der funkelnagelneue Hofrat, Bürgermeister Eddamm zu Wasserburg, liefert eine glänzende Vertheidigung des Bürgermeisters Bölte und wird wegen dieses ehrenwerthen Bestrebens zum Geheimen Hofrat ernannt.

28. Woche. Nahrt mie gaut, awa rahrt mie nich an, seggt bei Brut.

- S. 17. Ein Kröpliner Schuster thut bei der Tause seines neuesten Jungen das Gelübde, derselbe möge werden, was er wolle, nur Schuster solle er nicht werden.
- M. 18. Der Rittergutsbesitzer auf Tz. sucht im Intelligenzblatt einen unverheiratheten Dorforschulmeister, welcher auch den herrschaftlichen Garten zu beaufsichtigen haben wird und sich daneben aufs Rasiren und Schweinverschneiden verstehen muß.
- D. 19. Der Advocat Eventaliter hält in dem großen Wallsaale zu Güstrow vor dem allgemeinen Bürgerverein eine Vorlesung über die vorige neue Stadtordnung. Der Andrang ist so groß, daß die Communalgarde kaum die Ordnung aufrecht erhalten kann.
- M. 20. Bildung eines besonderen Fonds, um auch in denjenigen Gegenden, welche keine Ritterschaft haben, Chausseen zu Stande zu bringen, und erste Unterstützung der directen Plan-Lübzer Chaussee aus diesem Fond.

D. 21. Ein boshafter Mensch läßt mit dem Motto: „Bleibe im Lande und nähre dich redlich“ die Schleswig-Holstein'sche Adresse der Tz. er wieder abdrucken, in welcher dieselben „mit Gut und Blut, mit Leib und Leben“ den Herzogthümern sich verschreiben.

F. 22. Der Verein der mecklenburgischen Aerzte, welcher schon bei Raber bewiesen hat, daß er auch diejenigen Wunden, welche der Staat schlägt, zu heilen weiß, stiftet eine Gasse zur Unterstützung solcher Aerzte, denen die Niederlassung von den Bürgermeistern versagt worden.

S. 23. Die Parchimenser beschließen, die traurigen Trümmer des abgebrochenen Kreuzthors zum ewigen Andenken an dasselbe in ihrem jetzigen Zustande für immer zu belassen.

29. Woche. „Ei is 'n Ei,“ seggt dei Preista un langt na't Gau'sei,

S. 24. Beispiel eines echt historischen Sinnes: In Tz. wird noch alljährlich von der Kanzel herab für das Gedeihen der schon vor 30 Jahren eingegangenen dortigen Kesselfabrik resp. gebeten und gedankt.

M. 25. Unter den Rittern herrscht eine bedenkliche Aufregung. Die Regierung hat nämlich befohlen, daß nach Anleitung der Verordnung vom 19. April 1847 auch alle Landuhren genau nach der richtigen mittleren Zeit gestellt werden sollen.

D. 26. Mit den großen Damenthees fängt nun wieder eine günstigere Zeit an für jenen Zweig der Specialgeschichte, welcher die innersten Familienangelegenheiten betrifft.

M. 27. Vom Justizrath Schlendrian erscheint eine eben so elegante als gründliche Abhandlung über die tiefere Bedeutung und die innere Nothwendigkeit der drei Zahlungsbefehle und der Publications- und Rotulationstermine.

- D. 28. Lisch hat ein auf mecklenburgische Verhältnisse sich beziehendes Manuscript (der Held soll ein mecklenburgischer Siegfried von Lindenbergs sein) des berühmten Satyrikers Liskow aufgefunden. Leider soll die Veröffentlichung dieser Schrift auf Hindernisse gestoßen sein.
- F. 29. Auf bewegliches Bitten einiger frommen Pflanzen verlegt der Missionsverein seine Zusammenkünfte nach Tz., um dem an diesem Orte im Entstehen begriffenen Pietismus aufzuhelfen.
- S. 30. Das officielle Wochenblatt macht das Landtagsausschreiben bekannt. Unter den Propositionen findet sich wieder 1) Aufhebung der Fideicommisse; 2) Annahme der preußischen Städteordnung von 1808; 3) Beitritt zum deutschen Zollverein; neu hinzugekommen sind: 4) Einführung vollständiger Freizügigkeit; 5) Hingabe der Klostergüter an den Staat gegen Aufhebung der Elden- und Störzölle, der Erdammleibzölle, der Brücken- und Chausseegelder.



October oder Weinmond.



S. 40. Woche. "Väl Köpp, väl Sinn," fähr dei Jung, as hei
dei Schuhfkaa vull Kohlköpp umschmäten hahr.

S. 1. Die Müller behaupten in öffentlichen Blättern, daß die Mahlmehe eigentlich $\frac{1}{8}$ Scheffel halte und die Bäcker, daß nach ihrer ältesten Amtsrolle die Dreilingssemmeln nur durch das Schlüsselloch verkauft zu werden brauchen.

M. 2. Ein sächsischer Gurkenfresser will sich hier ein kleines Gütchen kaufen, fehrt aber schleunigst wieder um, als er einen mecklenburgischen Kartoffelbauch eine Meze dieser Landeskinder in einer Sitzung verzehren und einen Pegel Kartoffelbranntwein draussezgen sieht.

D. 3. Nachdem mehrere unserer 29 Wegebesichtigungsbehörden sich beim Umwerfen die Rippen zerbrochen haben, stellen Stände endlich an die Regierung die Bitte, statt dieser Behörden vier ordentliche Wegeinspectoren anzustellen.

M. 4. Die von der Regierung unvermuthet angeordnete specielle Visitation unserer 25 vereinten und 270 einzelnen Patrimonialgerichte soll hie und da

Dinge an den Tag gebracht haben, Angesichts deren ein Fortbestand dieser Privatgerichtsbarkeit nicht wohl zu erwarten ist.

D. 5. Die Gräfin Rossi kommt nach Neustrelitz und erinnert sich in ihrer Umgebung, daß sie als Henriette Sonntag höher stand.

F. 6. Größnung der mecklenburgischen Eisenbahn in ihrer ganzen Länge. Aus den Größnungsfeierlichkeiten wird nicht viel, da unsere beiden Seestädte, welche der Welt sonst ein so herzerhebendes Beispiel schwesternlicher Liebe geben, sich doch diesmal über den Ort des Hauptfestmahls nicht haben einigen können.

S. 7. Wismar erneuert mit Rücksicht auf den zu erwartenden lebhaften Eisenbahnverkehr die Verordnung, nach welcher Israeliten, welche so unglücklich sind, von der Nacht daselbst übersallen zu werden, sich ihren Nachzettel persönlich abholen sollen.

II. Woche. Nis Lüar Döchta unn arm Lüar Kälwa kamen bald an 'n Mann.

S. 8. Der strelitzsche Naturforscher Jean Paul Roloff erhält ein Patent auf den aufgehobenen Luftdruck und liest als neuangestellter Rostocker Professor „über das Naturrecht der Natur.“

M. 9. Der fleißige Julius Wiggers gibt wieder eine wirklich ganz merkwürdige Sammlung alter Predigten heraus, deren Einführung als Hauspostille allen Gläubigen sehr dringend empfohlen wird.

D. 10. Auf dem Rothenhause bei Boizenburg bilden sie bei einer Bowle Kingspunsch einem leichtglaubigen Menschen ein: die Herren hätten nun endlich ihren eignen Unstun eingesehen und eine Umlegung der Hamburg-Berliner Eisenbahn beschlossen, so daß dieselbe dann die Städte Hagenow und Boizenburg unmittelbar berühren werde.

M. 11. Ein Sülzer Schuster grübelt sich ganz närrisch über die Frage: wie seine preußischen Collegen für die Hälfte des Preises, welchen er haben müsse, Stiefeln bei ihm zu Markt bringen können.

D. 12. Die zu Papendorf abgehaltene Predigerconferenz erklärt einstimmig, daß die sorgfältigste Conservirung des Kirchenjahres für die Religion ganz unumgänglich nothwendig sei.

F. 13. Das ehrliebende Schneideramt zu Rostock bittet, daß E. C. Rath die Rostocker Eisenbahn wieder eingehen lassen möge, worauf derselbe allen ausländischen Schneidern verbietet, in Rostock auf Kleidungsstücke Bestellungen anzunehmen.

S. 14. Die Bauern beschließen in der heutigen Schlusssitzung der allgemeinen Bauernversammlung eine Petition wegen Aufhebung der fürstlichen und ritterlichen Jagdgerechtigkeit auf den Bauergütern.

42. Woche. Wenn 'n dei Trepp wascht, so mütten von baben anfangen.

S. 15. Ein Schweriner hält sich 8 Tage zum Vergnügen in Crivitz auf und trinkt täglich eine ganze Flasche Crivitzer Ausbruch.

M. 16. Ein frommer Pastor stellt allerhand Bekhrungsversuche bei einer jungen, sehr weltlichen Wittwe an. Der Teufel, der die Gestalt dieses Weibes angenommen hat, siegt aber hiebei so eclatant über den Pastor, daß die Gemeinde diesen nicht mehr die Kanzel betreten lassen will.

D. 17. Freiwillige Illumination von ganz Schwerin. Der Bürgerausschuss hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, einen bürgerlichen Deputirten zum Landtag zu schicken, und vollständige Offentlichkeit seiner Sitzungen einzuführen.

M. 18. Auf vielen deutschen Theatern gibt man heute: Der Lügner und sein Sohn. Auch sind, wie üblich, zu diesem Tage ganz besonders viele deutsche Ochsen und Schafe eingeschlachtet.

D. 19. Erster Kammerpachttag. Man sieht in Schwerin viele sehr verdrießlich ausschauende Landleute umhertreten. Champagner wird heute von ihnen nicht angerührt, auch sind sie nicht mit ihren schönsten Wagen und Pferden angefahren gekommen, aber desto mehr wird auf hohe Kammer raisonirt, welche durch ihre immer härter werdenden Pachtbedingungen die Kammerpächter zu Kammerpächtern mache.

F. 20. Die in der Paulsstadt am Lankower Wege belegenen Felder steigen in Folge einer glücklichen Finanzspeculation enorm im Preise; die Bauwuth der Paulsstädter steht noch in vollster Blüthe; das Magistratsgericht sucht wegen der sich mehrenden Concuse einen Hülfsarbeiter.

S. 21. Auf der Chaussee von Ludwigslust nach Grabow wird eine Milchfrau und auf der Schwerin-Ludwigsluster Chaussee ein ältlicher Leutnant, der sich gedankenvoll sein Dienstkreuz ansteht, von mehreren Kerlen räuberisch angefallen.

S. 22. Woche. Ich bünne Herr, sähr dei Mann unn satt unn'en Disch.

S. 22. Als Mitglieder des Gesangvereins zu Tz. sollen nur Bürger und Bürgersöhne und auf dem heute zur Vorsieier gegebenen Landtagsball nur bürgerliche Ritter und deren Sippschaft bis zum 4. Grade zugelassen werden.

M. 23. Ein Fremder will partout ein Teterow'sches Stückchen sehen. Der Hausknecht schneidet erst ein Paar Pantoffeln aus den Stiefeln des Fremden; derselbe will dies aber nicht als echt teterow'sch anerkennen, da ihm selbiges schon in Schöppenstädt

passirt sei; da holt der Hausknecht aus der Teterow'schen Druckerei die neueste Nummer des p.-p. Wochenblatts — und siehe, der Fremde vertieft sich völlig in dasselbe und lächelt immer ganz still vor sich hin, gerade als wenn Einer die fliegenden Blätter vor sich hat.

D. 24. Runkel von Rübenfeld hat seinen bisherigen alten Lumpensammler abgelohnt und sieht sich in Schwerin nach einem anderen Berichterstatter für seinen hamburgischen unparteiischen Correspondenten um.

M. 25. Der Organist an der St. Cäcilienkirche in Dideldorf erhält den ausgeschriebenen Preis für seine Composition des berühmten Bahrdt'schen Volksliedes: „Ich bin ein Mecklenburger.“ Eine besondere Schwierigkeit bot die Bedingung, nach welcher die Composition so einzurichten war, daß es Böswilligen unmöglich werde, die Worte: Gummi elasticum — als Text unterzulegen.

D. 26. Der Eingang zum neuen Rostocker „rothen Colleg“ ist noch enger und niedriger gemacht worden, so daß man jetzt bärchlings hineinkriechen muß; dadurch soll der beschwerliche Weg zur Wissenschaft angedeutet werden.

F. 27. Großes Erdbeben in Kalabrien. Dasselbe wird auch auf dem Rostocker Markt verspürt, allwo der Springbrunnen plötzlich fünf Minuten lang zu der unglaublichen Höhe von $255\frac{4}{5}$ Fuß steigt.

S. 28. Bei den Eisenbahntouren, bei denen der Großherzoglichen Postverwaltung die Besförderung der Postsachen so gut wie gar nichts kostet, wird das Porto um 1 % herabgesetzt.

~~A.E.~~. Woche. Der Fisch möcht dei Katt woll, sei mag sic mann dei Bein nich natt maken.

S. 29. Ein alter Ofenhocker, der eine versteinerte Apotheke im Leibe hat, gibt dieselbe in Lehsen in der größten bis jetzt erhörten Brechkrisis stückweise von sich und siegt darauf in einem Wettkauf mit der Schwerin-Hagenower Eisenbahn.

- M. 30. Für die Officiere des 10. Armeecorps wird ein neuer Orden gestiftet. Die Vorderseite hat die Inschrift: „Für bewiesene Bravour und Uner schrockenheit auf Paraden“, die Rückseite: „Für tapfere Führung auf Bällen und Diners.“
- D. 31. Zur würdigen Feier des Reformationsfestes wird ein Reglement erlassen, nach welchem die Candidaten der Theologie mittelst solennen körperlichen Eides nach den Buchstaben der symbolischen Bücher zu verpflichten sind.



November oder Windmond.



- M. 1. Die diesen Herbst verpachteten Domänenhöfe geben 50,000 Rthlr. jährlicher Pacht mehr als früher. Bei Schwerin findet ein Hostagelöhner eine Quittung der englischen Bank, welche, wahrscheinlich vom Seewasser, ganz salzig-feucht ist.
- D. 2. Der Dr. Genzke zu Bülow erhält wegen seiner Verdienste um das Armenwesen in den Domänen den Niendorfer Armenfaten mit einer kleinen Worth zum Geschenk und macht aus demselben eine Maulbeervilla für Seidenschafe.
- F. 3. Letzte Halsbrecherei im Steinfelder Holz. Die Schwerin-Crivitzer Chaussee wird in den nächsten Tagen eröffnet und soll auf der halsbrecherischsten Stelle des alten Weges einen Denkstein erhalten.
- S. 4. Der bürgerliche Ritter Binnenklauf auf Dingsda hat sich gänzlich aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen. Er ärgert sich immer so sehr über die ritterschaftlichen Differenzen und Alerger kann mein Männing gar nicht vertragen, erklärt Madame Binnenklauf bei Pastors.

45. Woche. Unne Nähköm und Eddellür kümmt kein gaur
Kratz upp.

S. 5. In der Hofbuchdruckerei ist zu haben: „Des bürgerlichen Ritters Noth- und Hülfsbüchlein. Eine Sammlung aller möglichen und unmöglichen liberalen ständischen Propositionen nebst einem Schatz der fulminantesten obligaten Redensarten.“

M. 6. Bei dem großen Brande im Dorfe Tz. haben in Folge eines herabschießenden Strohdaches drei Menschen den Feuertod gefunden. Seit uralten Zeiten ist solches Unglück bei den Feuersbrünsten auf dem platten Lande hergebracht und das Verbot der Strohdächer würde also einen großen Mangel an Pietät verrathen.

D. 7. Das Theater zu Rostock wird zu einem Theater vierten Ranges erhoben, zu welcher feierlichen Gelegenheit Frau Baronin von Ahnwatt aus dem Hause Dämelziel einen Prolog dichtet, der nur zum vierten Theil aus gestohlenen Versen besteht.

M. 8. Adolf Glasbrenner, ein Ehrenbürger Deutschlands, wird auch von der Stadt Neustrelitz zum Ehrenbürger ernannt. Derselbe bittet, ihm das desfallsige Diplom auf der Fasanerie zu überreichen.

D. 9. An diesem Tage wird in Malchin der Landtag eröffnet werden. Die drei Gasthäuser, zum Stadtkaziken und zum bürgerlichen und adligen Ritter, sind überfüllt. Die Vertrauensactien des Landes stehen auf dem Gestriepunct.

F. 10. Ein halb Dutzend Bürgermeister meldet dem Landtage, daß die resp. Bürgerschaften bis zur Verfassungsreform gegen ihre Landtagsreisen protestirt und erklärt hätten, daß sie die desfallsigen Kosten nicht in Rechnung passiren lassen würden. Allgemeines Schütteln des Kopfes. Syndici sollen berichten.

S. 11. Ein Districtsritter und der bürgerschaftliche Deputirte der Stadt Schwerin wollen an den Committenvwahlen Theil nehmen. Protestationen und Reservationen.

46. Woche. Man mütt dei Lüar spräken laten, — dei Gäus
känen't nich.

S. 12. Landtagspredigt über den Text: „Euer Ruhm
ist nicht fein. Wisset ihr nicht, daß ein wenig
Sauerteig den ganzen Teig versäuert? Darum
feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein
neuer Teig seid.“ Stände singen zum Schluß № 239
des mecklenburgischen Kirchengesangbuches: „Ach,
was hab' ich ausgerichtet? Ach, was hab' ich doch
gethan? Wer ist, der die Sache schlichtet? Mein
Gewissen flagt mich an.“

M. 13. Bei Hoffmann & Campe in Hamburg erscheint
die erste Nummer einer täglichen Landtagszeitung.
Glöden erhält von seinen Actionairen den Auftrag,
das p.-p. Wochenblatt während des Landtags eben-
falls täglich erscheinen zu lassen.

D. 14. Ein eingeborner Ritter verweigert die Annahme
des von ihm bestellten Quartiers, weil von Becke-
rath's Bild in demselben hängt. Seine Mittel er-
lauben ihm das.

M. 15. Die Landtagscommissarien machen den Wort-
führern der Ritterschaft die vertrauliche Eröffnung,
wie es die allerbedenklichsten Folgen für die jetzige
ritterschaftliche Landesverfassung haben könne, wenn
der Beitritt zum deutschen Zollverein wiederum ab-
gelehnt werde.

D. 16. Die Ritterschaft macht den salto mortale in
den deutschen Zollverein, nachdem sie vorher einen
tüchtigen Schluck Schwefeläther eingeathmet hat,
um selbigen salto schmerzlos zu überstehen.

F. 17. Mitten in der höchsten Indignation über den
Schnelle'schen Antrag auf Reform der Verfassung
verspürt man eine für die hiesigen Verhältnisse ganz
bedeutende Erderschütterung. Es erheben sich jetzt
mehrere Stimmen für den Antrag und will man
morgen über denselben abstimmen.

S. 18. Landübliches Novemberwetter. Der Schnelle's-
che Antrag wird selbst von der sogenannten libe-
ralen Partei verworfen.

47. Woche. Wie will'n doabie blieben, — as bei Aukuf bie
sienem Gesang.

S. 19. Privative Sitzung des eingeborenen Adels. Der Neger Graf Limonade aus Haiti hat sich zur Aufnahme in den eingeborenen Adel gemeldet. Ein bekannter gewandter Junker erhält den Auftrag, den schwarzen Grafen zur Zurücknahme seines Antrags zu bewegen.

M. 20. Der bekannte gewandte Junker erledigt sich dieses Auftrags zur völligen Zufriedenheit und nimmt der erotischen Erlaucht bei dieser Gelegenheit 200 Louisd'or im Ecarter ab.

D. 21. Es wird ein Antrag auf Aufhebung der Brügelstrafe verlesen. Die ganze Landtagsversammlung lächelt mitleidig über die Sentimentalität des Antragstellers und beschäftigt sich während der übrigen Sessionszeit sehr eifrig mit der von dem Grafen Tz. beanspruchten Sprüzenprämie.

M. 22. Ein eingeborner Adliger entdeckt die sublime Wahrheit, daß wohl darüber abgestimmt werden könne, ob ihm der Kopf abgeschlagen werden solle, aber nicht darüber, ob er sich mit den bürgerlichen Rittern zu vertragen habe.

D. 23. Die bürgerlichen Ritter bewilligen aus dem ständischen Unterstützungsfond einem Sollicitanten, „weil er einer der ältesten adeligen Familien des Landes angehöre“ einen ganzen Thaler schwer Geld.

F. 24. Die Spannung zwischen den bürgerlichen und adeligen Rittern steigt auß höchste. Der Lärm in der heutigen Sitzung ist so groß, daß selbst der bürgerliche Ritter Stentor nicht mehr zu Wort kommen kann.

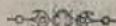
S. 25. Debatte über den Antrag des Herrn von Landschaden auf Haha, daß die Landstandschaft nur auf Gütern von vier Hufen und auf Fideicommissgütern ruhen sollte. Die Debatte wird nur noch schreidend geführt. Mehrere ängstliche Ritter machen, daß sie wieder nach Hause kommen. Lebhafster Courierwechsel zwischen Malchin und den Residenzen.

48. Woche. Wenn dat Spill doana is, steckt dei Bua den König.

- S. 26. Es wird über den Antrag des bürgerlichen Ritters Igglöwgoar auf Drähnpähl auf Aufhebung der Landratsämter discutirt. Die Aufregung ist so groß, daß die Landmarschälle schon nach einer Stunde die Sitzung aufheben.
- M. 27. Die Landmarschälle überbringen die Landtagsabschiede, durch welche der Landtag wegen der unruhigen Auftitte auf demselben bis zum nächsten Frühjahr vertagt wird, wo denn zugleich die Landesherrn wegen der nicht mehr wegzuleugnenden Nothwendigkeit einer Reform der Verfassung das Nöthige proponiren würden. Furchtbare Folgen dieses Abschieds! Die Vertreter ihrer Sonderrechte verwandeln sich noch während der Verlesung desselben in frische Kartoffeln.
- D. 28. Das ganze Land ist wie electrisirt und in mehreren Städten bilden sich Reformvereine, deren Mitglieder mit allen gesetzlichen Mitteln die Einführung einer Repräsentativverfassung erstreben wollen. Das p.-p. Wochenblatt erscheint mit einem dicken Trauerrand.
- M. 29. Reform des Postwesens. Man sieht eines schönen Morgens auf einen Wink von oben alle Offizianten des Oberpostamts Tz. sich mit ächter Staatsdienерresignation jegliches Bartwerk abschneiden.
- D. 30. Die Homöopathie bewährt sich als probates Mittel gegen Insurienklagen. Ein Kläger, welcher vom Herrn Guissäger eine Tracht Schläge gelöst hat, erhält von Patrimonialgerichtswegen eine gleiche Zahl Prügel und wird geheilt entlassen.



December oder Christmond.



S. 1. Die Königin Pomare lässt einen Generalconsul in Rostock accreditiren, welcher sogleich wegen überhäuster Geschäfte drei Secretäre anstellt.

S. 2. Es wird schon wieder einmal bei der großen Stadtschule zu Rostock ein Lehrer angestellt, welcher der Vaterbrudersohn vom Schwiegervaterbruder eines Senators ist.

19. Woche. Mann: „Maura, wec wie hüt Nacht, wenn ic döstig bünn.“ Frau: „Woal fall ic weiten, wenn du döstig büst?“ Mann: „Weck du mie man, ic bünn ümma döstig.“

S. 3. Practica est multiplex. Ein alter geriebener Orgeldreher lässt sich immer vorher in seinem Quartier die frommen Häuser angeben und spielt bei solchen dann statt: „Heinrich schief bei seiner Neuvermählten“ und: „Wenn der Muth in der Brust seine Spannkraft übt“ flugs: „Nun danket alle Gott“ und: „In allen meinen Thaten.“

- M. 4. Die noch nicht vollendete Schweriner Schloßbrücke erhält die fünfte, die Eisenbahnbrücke über die Au bei Schwerin die zweite, die neue Brücke vor dem Kröpeliner Thor zu Rostock aber einstweilen erst die erste Reparatur.
- D. 5. Die Wismarer lassen sich wieder einmal, weil die schwedische Nachtigall nicht kommen will, von einer württembergischen Krähe und drei Magdeburger Throlern etwas vorsingen.
- M. 6. Auf dem Kirchhofe begann und endete das thätige Leben des Parchim'schen Verschönerungsvereins. Er fuhr Grand in die Pfade desselben, legte sich drauf und starb. Möge der Grand ihm leicht sein!
- D. 7. Die nahende Weihnacht macht's schon sehr lebhaft. Die Damen lassen sich die Kaufläden umföhren und kaufen angefangene Arbeiten. Das Geld ist immer noch häßlich knapp.
- F. 8. Ein pietistischer Candidat, dessen sogenanntes Mädcheninstitut sehr en vogue ist, verweigert der Tochter eines großherzoglichen Hoffchauspielers die Aufnahme in dasselbe. Auf die desfallsige Aufforderung eines obskuren Lichtfreundes nehmen leider die meisten Eltern ihre Töchter von dieser jungen Stütze des Altars weg.
- S. 9. Krüger-Wredenhagen erhält das Großkreuz des vom deutschen Bunde gestifteten Antidannebrogordens.
-
- 50. Woche.** „Gnädig Herr Prachevagt, dabis ic man 'n bätten in dei Straten spazieren gahn?“ fähr dei Bädelmann to den einöhdigen Prachevagt. „I nu, wenn wie Eina man mien Ihr gisft, dei wie taufkummt, so drück ic ok 'n Ohg tau,“ sar dei Prachevagt.
-
- S. 10. Schöne Aussichten! Die Regierung beschließt in Hinblick darauf, daß der deutsche Bund sich vielleicht der Sache noch einmal im Interesse der deutschen Einheit annehmen dürfe, auf ein Landrecht und eine Reform unseres Gerichtswesens zunächst noch nicht einzugehen.

- M. 11. Graf Hochwild zeigt an, daß Bürgerliche sich nicht zu dem von ihm zum Verkauf seines Gutes angesetzten Termin zu bemühen brauchten, da er das selbe nur einem Adligen zuschlagen würde.
- D. 12. Die Brede'sche Schauspielergesellschaft gibt in Hagenow das neueste Drama von Gußkow: Jürgen Bullenweber, worauf ihr Tages darauf der Paß visirt wird.
- M. 13. Durch wiederholte Verbote und allerhand sonstige zweckdienliche polizeiliche Maßregeln hat man es dahin gebracht, daß die deutsch-katholische Gemeinde in Wismar bereits 1000 Seelen zählt.
- D. 14. Handgreiflicher Nutzen der Eisenbahn! Zum Schweriner Weihnachtsmarkt kommen ganze Scharen von Berliner Gamins mit Waldteufeln und Pyramiden, um allda Geschäfte zu machen.
- F. 15. Die Schweriner Nachtwächter erhalten, damit die Diebe sich vor ihnen gehörig in Acht nehmen können, zu ihrer neuen Montur Helme, in deren Knauf eine brennende Nachtlampe angebracht ist.
- S. 16. Die adeligen und bürgerlichen Ritter stecken bereits vielfach die Köpfe zusammen, um mit vereinten Kräften die drohende Verfassungsreform abzuwenden. Hollt juch jo nich up!

51. Woche. Wer keinen Stock soa dei Hunn'n hett, dei möht mit Bratwüst um sich schmiten.

- S. 17. Die mecklenburgische Eisenbahn deckt in Folge der jüngst eingetretenen weiteren Erhöhung ihrer Fahrpreise nicht mehr die laufenden Kosten. Wir kommen vom Pferd auf den Esel und von der Dampf- auf die Pferdebahn.
- M. 18. Ein Buchhändler erhält heute von unserer prompten Censur eine humoristische Beschreibung des diesjährigen Lehsener Gartenfestes, welche er für Löisd'or gekauft und im August eingereicht hat, mit dem unbedingten Imprimatur zurück. Er macht sich jetzt Fidibus aus dem Manuscript.

- D. 19. Ein Chausseearbeiter schickt von der mecklenburg-schwerin'schen Stadt Tz. seiner alten Mutter in der mecklenburg-schwerin'schen Stadt Tz. von seinem sauren Verdienst zwei Thaler. Die Alte muß den dritten Theil dieser Summe als Postgeld hingeben.
- M. 20. In einem Moor wird von den Arbeitern ein vorweltliches Bruchband gefunden. Die neuesten Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde bringen dasselbe lithographirt zur Ansicht, wagen aber noch keine Entscheidung der Frage, ob es der Stein- oder Eisen- oder Bronzezeit angehöre.
- D. 21. Ein stämmiger Jägerbursche erschießt einen achtzigjährigen forstfrevelnden Greis. Es kommt nichts danach, weil der Jägerbursche — in Nothwehr gehandelt hat.
- F. 22. Die Mitglieder der Adelsreunion haben beschlossen, ihre Untertanen zur Weihnacht mit Bibel, Gesangbuch und allerlei christlichen Bildern, so wie auch mit einem Bildnisse des Landesfürsten zu beschenken. Ein distinguirter frommer Eingeborner soll schon an einen mecklenburgischen Schwanenorden denken.
- S. 23. Ein bürgerlicher Ritter richtet seinen Untertanen zur Weihnacht eine Kuhgilde ein, für die er den halben Beitrag übernimmt.

52. Woche. Wer 'n Amt frigt, dei blift nich as hei is:
Lung' und Läwa liehren sic bie em ümm.

- S. 24. Das p.-p. Wochenblatt für die vom Tode vergessenen Junker erhält ein Hausrprivilegium und einen unwiderstehlichen Subskribentensammler zum Weihnachtsgeschenk.
- M. 25. Weihnachtsfreuden eines Hagestolzen. Ein griesgrämiger Forstmann ohne Kind und Regel macht eine Berechnung darüber auf, wie viel Tannenbäume wohl jedesmal zu dem heutigen Kinderfeste ruinirt würden. Die unter seinem Fenster mit

flingendem Spiel aufziehende Jugend lässt ihn aber nicht damit zu Stande kommen.

D. 26. Allenthalben großer Jubel und Freudenfeuer. Es werden alle Holzfreveler amnestirt und die Forstbruchtermine einstweilen abgeschafft.

M. 27. Der Vertrag mit dem deutschen Zollverein wegen unseres Beitritts zu demselben wird publicirt. Herr von Heise-Rotenburg verkauft schnell sein Gut, um dem „Schlangenauge des Zollvereins und seiner pfadlosen Wüste“ zu entfliehen.

D. 28. Ein junger Mann aus einer alten bürokratischen Familie fällt durchs Advocateneramen. Damit er sich dies nicht allzusehr zu Gemüthe ziehe, stellt man eine Rentschreiber- und eine Registratorenstelle zu seiner Auswahl.

F. 29. Es erscheint ein den Hundertlämmern gewidmetes Rostock'sches Staatslericon, welches alle Wunderlichkeiten dieser erbunterthänigen freien Stadt von der Aemterumsetzung und den Bürgerfahnen bis zu X, Y, Z vor uns aufmarschiren lässt. Die Mitglieder E. C. Rath's erklären unter mühsamem Lächeln die Schrift für allerliebst.

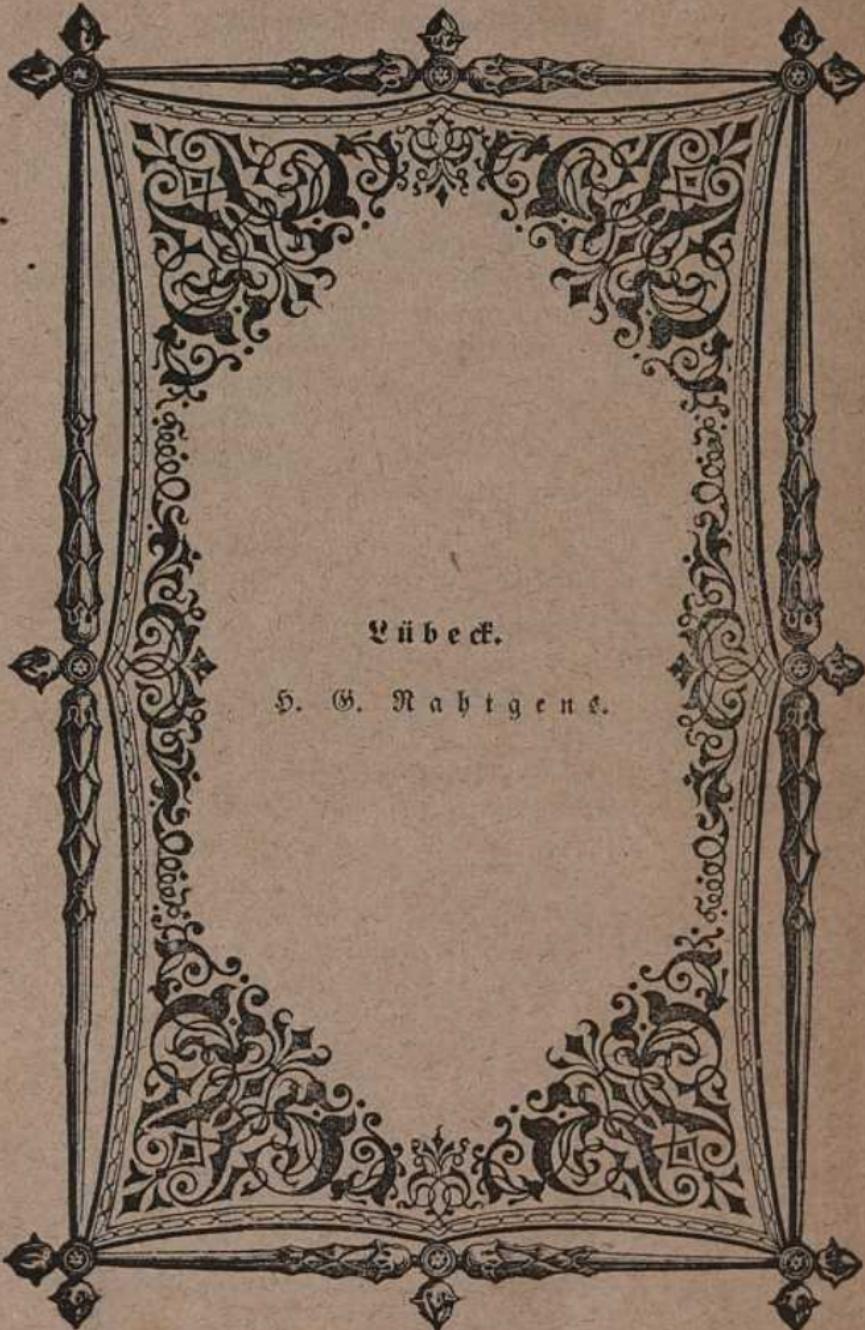
S. 30. Das Princip der Staatsprüfungen lässt jetzt sogar die Hofbedienten nicht mehr in Ruhe. Auch die Kammerjunker sollen ein Gramen bestehen und zwar in Malortie's „Hofmarschall“ und in der Lehre vom Fraceus doctoratus.

53. Woche. Hinz: „Sall dat Ihrnft sien?“ Kunz: „Du kannst' t nehmen as du wist.“ Hinz: „Na hüa, tum Spaß wiert of 'n bätan tau groß.“

S. 31. Der Judenberg verschwindet in Folge eines Erdfalls und nach stürzt in den grausigen Schlund unsere vorsündfluthliche altlandständische Verfassung, da mit jenem Berge ihr der historische Grund und Boden unter den Füßen weggezogen ist.

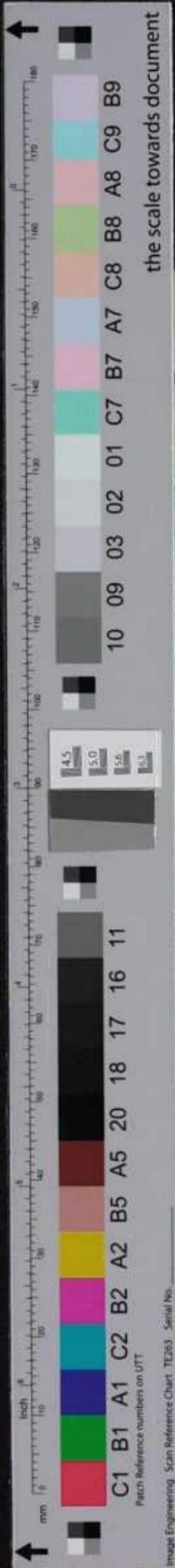
Prost Neujahr, Landsmann!





Lübeck.

H. G. Nähigene.



über oder Windmond.

59

dat Spill doana is, steckt dei Buia den

über den Antrag des bürgerlichen
oar auf Drähnpahl auf Aufhebung
ater discutirt. Die Aufregung ist
ie Landmarschälle schon nach einer
ung aufheben.

arschälle überbringen die Landtags-
welche der Landtag wegen der un-
e auf demselben bis zum nächsten
t wird, wo denn zugleich die Lan-
der nicht mehr wegzuleugnenden
einer Reform der Verfassung das
iren würden. Furchtbare Folgen

Die Vertreter ihrer Sonderrechte
noch während der Verlesung des-
Kartoffeln.

z Land ist wie electrisirt und in
en bilden sich Reformvereine, deren
allen gesetzlichen Mitteln die Ein-
Repräsentativverfassung erstreben
-p. Wochenblatt erscheint mit einem
ID.

z Postwesens. Man sieht eines
s auf einen Wink von oben alle
Oberpostamts Tz. sich mit ächter
gnation jegliches Bartwerk ab-

opathie bewährt sich als probates
ajurienklagen. Ein Kläger, welcher
sjäger eine Tracht Schläge gelöst
Patrimonialgerichtswegen eine gleiche
d wird geheilt entlassen.